

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

Das vergrabene Testament.

Roman von Edward Wagner.

Wir sind auf der richtigen Fährte, Rosamunde. Du hast mit die Augen geöffnet. Ich werde nun nicht mehr ruhig zu schen und warten, bis die drohende Gefahr auch mich in den Abgrund stürzt. Obgleich die Summe, welche Hadd veruntreut hat, groß zu sein scheint, so wird sie doch auf meine Verhandlung bei ihm keinen wesentlichen Eindruck machen; aber die Thatfache der Unterschlagung wird uns helfen. Und vielleicht aber entdecken wir, wie Du ja meinst, auch noch in anderer Beziehung Nutzen.

Als sie so sprachen, erschien ein Diener, welcher Mr. Hadd und Mr. Jason Hadd anmeldete.

Sir Archy verschloß die Papiere und Bücher in einen Schrank und ging dann mit seiner Tochter zu den unwilligen Gästen.

Der Administrator bemerkte gleich beim Eintritt des Baronets die Veränderung in dessen Wesen, denn dieser hatte etwas von seiner Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit verloren; seine Augen blickten fest und entschlossen und in seinem Benehmen zeigte sich wieder seine alte Würde.

Seine Stimmung wird abwechselnd von Hoffnung und Muthlosigkeit getragen, dachte der Projektentwickler, indem er sich erhob, um die Eintretenden zu begrüßen; aber seine Hoffnung ist vergebens, denn ich habe nicht so viele Jahre umsonst gearbeitet. Mein Reiz ist stark und ich gehe vorsichtig zu Werke. Er wird mir nie entwischen.

15. Kapitel.

Das Benehmen des Administrators war, als Sir Archy und Rosamunde in dem Empfangszimmer des Schlosses erschienen, wenn auch nicht so schroff wie seine Gedanken, doch das eines Herrschers.

Die ganze Gemeinheit und Frechheit seines Charakters trat unverhüllt zu Tage.

„Sehen Sie sich, Miss Rosamunde“, sagte er und zeigte auf einen Stuhl, als die gegenseitigen Begrüßungen vorüber waren. „Stützen Sie sich nur nicht gegen meine Anordnungen, Sir Archy. Sie müssen Jason und mich behandeln wie Mitglieder der Familie.“

Er nickte Rosamunde und seinem Sohne bedeutsam zu und stieß scherzend seine Zähne aus, um dem Baronet als Zeichen der Vertraulichkeit lächelnd die Seite zu berühren.

Sir Archy stutzte und wurde ärgerlich über die unerwartete Frechheit; verächtlich ging er aus der unmittelbaren Nähe des Administrators.

„Ach, gegen Ihre Würde, hm?“ sagte Hadd. „Unsere Pläne sind gewechselt, wie Sie wissen, also müssen Sie auch begreifen, daß, obgleich ich noch eine Zeit lang zum Schein meine alte Stellung einnehme, unsere Beziehungen zu einander sich geändert haben. Ich denke, es wird für Sie das Beste sein, wenn Sie Ihr Benehmen gegen mich etwas ändern. Überlegen Sie die Sache wohl, ich bitte Sie um Ihrer selbst willen.“

Eine nicht zu erkennende Drohung lag in des Administrators Ton, aber Sir Archy, so sah es ihn auch fränkt, war nicht in der Lage, dies zu ahnen. Er trat ohne zu antworten an die Seite seiner Tochter, welche sah, daß sein Gesicht blaß war und er vor Zorn und Aufregung zitterte.

Ein schadenfrohes Lächeln umspielte Hadds Lippen, das sich bequem in seinem Stuhl zurecht setzte und seine Blicke freundlich auf Rosamunde richtete.

„Ich bitte um Entschuldigung, Miss Rosamunde“, sagte er, „daß ich nicht unverzüglich Ihre Bitte um meine Kontobücher diesen Morgen gewohnt habe. Aber ich konnte erst ganz nicht begreifen, daß Sie Ihr hübsches Köpfchen mit trocken, staubigen Rechnungen vertreten wollten. Wenn es noch eine Nachfrage des neuesten Romanes von Mudin gewesen wäre — aber Kontobücher! Ich kann kaum Ihre seltsame Laune fassen. Doch als ich es mir durch den Kopf gehen ließ, daß es doch wohl Ihr voller Ernst sein möchte, beeilte ich mich, Ihnen die Bücher durch meinen neuen Sekretär zu senden. Ich glaube, die Rechnungen fanden Ihnen ebenso spanisch vor wie früher Ihrem Vater, nicht wahr?“

Der Baronet legte, bevor sie antworten konnte, die Hand auf die Schulter seiner Tochter und sagte:

„Geh' und hole das Blatt Papier aus der Bibliothek, welches Du abgeschrieben hast, Rosamunde!“

Das junge Mädchen eilte, den Befehl ihres Vaters auszuführen und kam bald mit dem gewünschten Papier zurück, welches sie Sir Archy überreichte.

„Ich will Ihnen nun an Stelle meiner Tochter Rosamunde darauf antworten, Mr. Hadd“, begann der Baronet. „Die Rechnungen waren alle spanisch für mich, als ich sie bei Ihnen durchsah. Unglücklicherweise wurde ich nicht zu Geschäftssachen herangebildet, und ich glaube, daß Ihre Auseinandersetzungen und Erlösungen nur dazu beitragen sollten, mich mehr zu verwirren. Dagegen habe ich heute mit meiner Tochter einen Theil der Bücher wieder geprüft und darin mehrere erhebliche Unrichtigkeiten gefunden!“

„Wirklich?“ meinte Hadd, mit den Augen zwinkernd. „Vielleicht beruhen diese „Unrichtigkeiten“ nur auf einem Missverständnis Ihrerseits, Sir Archy!“

„Sie sollen sich selbst richten“, sagte der Baronet ernst. „Mein Kellermeister machte heute die Tour nach den Farnen, um von den Wächtern die Höhe der Pacht resp. Lizenzen zu erfahren. Er brachte mir die gewünschte Auskunft, sorgfältig aufgeschrieben, ich verglich diese Aufzeichnungen mit den betreffenden Posten in Ihren Büchern und fand eine nicht unerhebliche Verschiedenheit darin.“

Des Administrators Gesicht entfärbte sich und seine Augen tollten unruhig in ihren Höhlen, so daß Jason, der diese Veränderung bemerkte, sehr besorgt wurde und ziemlich ängstlich auf seinen Vater blickte.

„Hören Sie nur auf diese Zahlen, Mr. Hadd“, fuhr Sir Archy fort. „Was sagen Sie zu dieser Differenz? Die Dale Farm ist verpachtet für 200 Pfund jährlich — Sie aber haben

das Einkommen derselben in den Büchern nur auf siebenzig Pfund angegeben; die Giltsflowerstelle bringt dreihundert Pfund im Jahre ein — Sie haben sie ausgeführt mit Einhunder Pfund; die Black Mill ist verpachtet für zweihundertfünfzig Pfund — Ihre Bücher sagen neunzig Pfund; die Thomsons zahlen für die kleine Chalt-Harm vierhundert Pfund per Jahr — in Ihren Büchern finden sich dafür einhundertundzehn Pfund. So geht es weiter durch die ganze Liste hindurch. Mr. Hadd. Um tausende von Pfund Sierling haben Sie mich jährlich betrogen, seit ich im Besitz der Güter bin! Sie wissen auch, welche Strafe das Landgesetz dafür vorschreibt.“

Er heftete seinen Blick scharf auf den des Administrators, dessen Gesicht, eigenhümlich genug, sich auflärt und die frühere Farbe wieder gewann. Der klar blickenden Rosamunde schien es gewiß, daß Hadd eine viel schlimmere Entdeckung befürchtete, als diese.

„Unbegreiflich, wie sich ein solches Versehen in meine Rechnungen einschleichen konnte“, sagte Hadd; „ich bin doch immer so vorsichtig und genau.“

„Es ist falsch!“ versetzte der Baronet lächelnd. „Ich bin wirklich neugierig, was wohl die Gerichte zu diesem Versehen sagen werden, das Jahre lang gemacht wurde.“

Der Administrator stand auf und nahm eine trockige Haltung an.

„Wenn Sie die Fehler von der Seite eines Versehens betrachten, Sir Archy“, sagte er, „so könnten Sie leicht verbessert werden; sollten Sie es jedoch vorziehen, dieselben zu einer Streitsache zu machen, gut, so ist's mit recht. An dem Tage aber, da Sie die Sache der Öffentlichkeit übergeben, werde ich Sie gerichtlich hinaussehen lassen und von dem Schloß Besitz nehmen. Die paar Tausende, welche, wie es scheint, ich für Sie zu berechnen unterlassen habe, ändern an Ihrer Verhandlung so viel wie gar nichts.“

Sir Archy erkannte die Wahrheit dieser letzten Bemerkung. Er war in heißer Aufregung, seine zitternde Hand hielt das Papier strampelhaft umschlossen, aber dennoch entgegnete er ruhig:

„Wo ein Versehen, wie dieses gefunden ist, kann man wohl annehmen, daß auch noch andere, vielleicht viel schlimmere, sich finden. Ich beabsichtige, die Sache gründlich zu untersuchen, bevor ich sie aufgebe.“

Der Administrator lächelte zufrieden, denn er fürchtete nicht, daß die in Aussicht genommenen Untersuchungen mehr von seinen Schurkereien an den Tag bringen würden.

„Untersuchen Sie, soviel Sie wollen“, sagte er falt. „Sie werden die Rechnungen ganz in Rücksicht finden. Keiner wird aus den Büchern ein anderes Versehen beweisen.“

„Ich bin bereit, mit Ihnen die Bücher immer und immer wieder durchzugehen“, fuhr Hadd fort, „und Sie jedem beliebigen Manne, den Sie mir nennen, zur Durchsicht zu überlassen. Wenn Punkte vorkommen sollten, die Sie nicht verstehen, so will ich Ihnen Klärung darüber geben. Nur um eins muß ich Sie bitten“, seigte er drohend hinzu, indem er seine Stirne runzelte, „und das ist, daß meine Ehre nicht angegriffen wird wegen eines Versehens in meinen Büchern. Es ist der einzige Irrthum, der in denselben gefunden werden kann, und zudem sind Sie, Sir Archy, nicht in der Lage, mit wegen eines einzigen Fehlers Vorwürfe zu machen.“

Er sah den Baronet scharf an und ein Strahl des Triumphs leuchtete aus seinen Augen.

„Und jetzt, da Sie den Streit begonnen haben“, fügte der Administrator hinzu, als er seinen Gegner überwunden fühlte, „habe ich etwas zu sagen. Ich war nicht willens, während dieses Besuches davon zu sprechen, aber nun mag es doch das Beste sein, es zu thun. Jedoch sehen Sie sich, Sir Archy, es thut mit weh, wenn ich sehe, daß Sie stehen bleiben.“

Der Baronet machte eine ungeduldige Bewegung, worauf Hadd fortfuhr:

„Ich möchte Ihnen raten, Sir Archy, mit Ihrer Tochter das Schloß für einen Monat zu verlassen, und sich etwa nach dem hübschen, schottischen Landhaus Rosamundes zu begeben, und es sollte mir lieb sein, wenn Sie sich recht bald auf den Weg machen, etwa morgen.“

„Und warum?“ fragte Sir Archy bestürzt.

„Aus verschiedenen Gründen“, entgegnete der Administrator; „besonders weil Miss Rosamunde und mein Sohn in ihrer jetzigen Lage nicht so gut mit einander bekannt werden können, wie ich wohl wünschte.“

„Die jungen Leute sollen mehr zusammenkommen und auf Unterhaltungen und Vergnügungen unter sich angewiesen sein — das ist der Hauptgrund! Sie können Jason nicht einsladen, sich einen Monat im Schloß aufzuhalten, denn das würde alle bösen Jungen in Bewegung setzen; dagegen würde Niemand wissen, oder wenn es bekannt würde, würde sich keiner wundern, daß er Ihnen nach Ihrem Landhause in Schottland gefolgt sei.“

„Das ist also der Hauptgrund“, sagte der Baronet gelassen, indem er sich neben Rosamunde setzte, die seine Hand erfaßte; „und welches sind die anderen Gründe?“

„Ein anderer Grund betrifft den jungen Künstler, der sich in der Nachbarschaft aufhält. Derselbe sieht sich Miss Wilhelmine in einer Weise, die darauf berechnet war, ein junges Mädchen mit Bewunderung zu erfüllen für seine Heldenthat. Er nahm sich nämlich ohne Ursache dazu eine thätliche Bekleidung gegen meinen Sohn heraus, der ihn nicht dafür auf der Stelle bestrafte, sich aber vorgenommen hat, ihm dies zu einer gelegenen Zeit zu entgegnen. Dieser junge Mann ist ein Abenteurer und Miss Wilhelmine sollte dafür gehütet werden.“

„Ich kann Mr. Chandos nicht für einen Abenteurer halten“, bemerkte Sir Archy. Er ist ein vollkommener Gentleman, und selbst wenn er dies nicht wäre, so hätte sich meine Tochter weniger vor ihm in Acht zu nehmen, als vor anderen Abenteuern.“

Der Administrator ließ nicht noch zu drängen, daß Schloß zu verlassen und um die unliebsamen Gäste fortzuschicken, versprach Sir Archy, sich die Sache überlegen und nach Möglichkeit darauf eingehen zu wollen.

Hadd und dessen Sohn verabschiedeten sich hierauf und Sir Archy und Rosamunde gingen in die Bibliothek.

14. Kapitel.

Rachdem Sir Archy dort eingetreten war, durchmäht er dieses mit unruhigen Schritten, während Rosamunde sich auf einen Stuhl neben dem Fenster setzte und ihren Vater mit angstlichen Blicken betrachtete. Sie bot ein anmutiges Bild dar, wie sie so dasaß, ihr edles Gesicht überstrahlt von dem Licht der Lampe und dem rothlichen Schein des Feuers, welches ihre Menschenhaftigkeit und Schönheit nur noch erhöhte. — Ihre großen, braunen Augen so ernst und gedankenvoll vor sich hinstarrend, aber doch seltsam leuchtend, es war ein Bild, welches Sir Archy's Herz ergriff, als seine trüben Augen eine Weile wohlgefällig dorauf ruhten.

„Rosamunde“, sagte er plötzlich, „mir gefällt der Stand der Dinge nicht; ich finde keinen Geschmack an der Aussicht, zu dieser Jahreszeit im Norden zu verweilen. Das Wetter ist hier schon kalt und rauh und Du weißt, was der November in Schottland zu bedeuten hat. Das Schlimmste von allem ist aber das Gefühl, daß ich hier nur ein Spielzeug in den Händen dieses Mannes bin.“

Mr. Hadd hält es für nothwendig, daß wir für einen oder zwei Monate verreisen“, erwiderte Rosamunde gedankenvoll; „und seine Gründe, sowohl die, welche er anführte, als auch diejenigen, welche er verheimlichte, sind klar genug. Er will seinen Sohn in unsere Gesellschaft bringen, in der Hoffnung, daß dieser seinen Widerwillen gegen ihn beseitigen werde. Aber größer als diese Hoffnung ist die Furcht, daß wir in seinen Büchern noch schlimmere „Versehen“ entdecken möchten.“

„Wenn ich wähle, daß noch mehrere Fehler in den Büchern wären, so würde ich keinen Schritt zu der betreffenden Reise thun; ich würde hier bleiben und die Sache gründlich untersuchen.“

„Es ist besser, wir gehen, Papa“, sagte Rosamunde. „So lange wir hier sind, ist Hadd auf der Hut; wenn wir aber fort sind, wird Markus mit mehr Erfolg für uns arbeiten können. Wenn wir nach Schottland gehen und Jason Hadd uns dort besucht und wir einige Zeit darauf Mr. Hadd einladen, uns ebenfalls zu besuchen, würde Markus für seine Thätigkeit freies Feld haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Poudre.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, wenn er nicht sachgemäß zusammengesetzt ist. Derselbe darf vor allen Dingen weder Bleiweiß, noch Wismutweiß enthalten, weil diese Metallsalze in den Hautausscheidungen nicht unlöslich sind und in Folge dessen nachtheilig einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor Allem durch **absolute Unschädlichkeit** aus. Sie besitzen eine vorzügliche Deckkraft, schmiegen sich aber ihrer Feinheit wegen der Haut so innig an, dass dieselbe ihre Anwendung nicht verrät.

Ich empfehle:

Poudre de Riz

von ersten Bahnenkünstlern begutachtet, weiß, rosa u. gelblich, Dose 0.60 und 1.00 Mk.

Unschädlicher Fettpuder

besonders gut haftend, in Blechdosen, weiß, rosa u. gelblich & 0.75 Mk., 3 Dosen 2.00 Mk.

Poudre Veloutine

sehr fein gearbeitet, daher unsichtbar und außerordentlich beliebt, weiß, rosa und gelblich Dose 1.00 und 1.75 Mk.

Poudre Royale

mit Veilchen- oder Heliotrop-Geruch, weiß, rosa u. gelblich, Dose 2.00 Mk.

Poudre „Vera Violetta“

mit wunderbarem Veilchenduft, unübertroffen, gut haftend, dennoch nicht sichtbar, weiß, rosa u. gelblich, Dose 2.50 Mk.

Haar-Puder

in verschiedenen Farben, Dose 0.50 Mk.

Brillant-Puder, Gold- u. Silber-Puder

Seiden-t. 0.20, für das Haar 0.50 Mk.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien, Lager amerikan., deutscher, englischer und französ. Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden (Park-Hotel), Frankfurt a. M. Kaiserstr. 30,

Frankfurt a. M. Kaiserstr. 1.

— Versand nach Auswärts gegen Nachnahme. —

Ausführliche Preislisten auf Wunsch gratis u. franko.

7174

Für die Ball-Saison empfiehlt:

weisse Unterröcke,

Ballhemden für Damen u. Herren,

Kragen, Manschetten, Cravatten etc.

in schöner Auswahl.

Hans Wertel,

Kirchg. 30.

5072

Amts-Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden,

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der unter § 1 des Unfallsicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 fallenden Betriebe, welche ihren Sitz in der Stadtgemeinde Wiesbaden haben, wird gemäß § 55 des erwähnten Gesetzes während zweier Wochen vom 14. Januar 1. J. ab im Rathause, Zimmer Nr. 26 während der Dienststunden zur Einsicht der Bevölkerung ausgestellt.

binnen einer weiteren Frist von einem Monat können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichniß, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung bei dem Sektionsvorstand (Stadttauschuß) zu Wiesbaden als demjenigen Genossenschaftsorgane, durch welches die Veranlagung und Abschätzung erfolgt ist, Einspruch erheben. 7145

Wiesbaden, den 11. Januar 1901.

Der Magistrat.

In Vertret.: Geh.

Bekanntmachung.

Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

— § 62. —

1. Auf öffentlichen Straßen und in Vorhäusern, sowie an Straßenvorhäusern und nach Vorhäusern zu belegenen Thüren, Fenstern und Balkonen ist das Aushängen von Wäsche und das Auslegen, Klopfen und Ausstänben von Teppichen, Bettlaken, Matratzen und ähnlichen Gegenständen verboten. Ausgenommen hiervon ist das Auslegen von Teppichen zur Auszschmückung bei öffentlichen Festveranstaltungen.

2. Das Ansklopfen von Zimmerteppichen und Ländereien ist in Hößen und Gärten innerhalb der Stadt nur an Werktagen von 9—12 Uhr Vormittags gestattet. Zimmerteppiche und Ländereien, deren Flächeninhalt 16 Quadratmeter übersteigt, dürfen innerhalb der Stadt überhaupt nicht angeschlagen oder gestäubt werden.

Die vorstehende Bestimmung bringe ich hiermit wiederholte zur öffentlichen Kenntnis.

Wiesbaden, den 5. Januar 1901.

Der Polizei-Präsident.

R. Prinz von Matibor.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

J. B.: Geh.

7226

Die Kasse bleibt am 18. I. Mts. geschlossen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Stadthauptkasse.

Bekanntmachung

(das Militär-Ersatz-Geschäft pro 1901 betr.)

Da die städtischen Büreaua am Freitag den 18. Januar er. wegen der Feier des 20-jährigen Bestehens des preußischen Königthums geschlossen sind, so werden die 1880 geborenen Militärfreiwilligen mit den Buchstaben A—G, welche am gen. Tage ihre Anmeldung zur Stammrolle in Folge der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. Januar er. bewirken sollten, hierdurch aufgefordert, sich nunmehr

Sonnabend, den 19. Januar er. auf Zimmer 5 des Rathauses anzumelden.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

Der Magistrat.

7320

In Vertret.: Geh.

Bekanntmachung.

Die im Europäischen Hof vorhandenen Bäder sollen alsbald auf die Dauer von etwa 6 Monaten unter Vorbehalt einer jederzeitigen vierwöchentlichen Kündigung verpachtet werden.

Offerten sind im Rathaus, Zimmer No. 51 verschlossen mit der Aufschrift "Offerten auf die Bäder im Europäischen Hof" bis spätestens Donnerstag, den 24. d. Mts. einzureichen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat.

7321

In Vertret.: Körner.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Januar er., Vormittags werden in den städtischen Kuraulagen:

56 Raummeter Scheitholz, 55 Raummeter Prügelholz, sowie 1100 Wellen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr vor dem Kurhaus.

Wiesbaden, den 10. Januar 1901.

Der Magistrat.

7118

J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. d. M., Vormittags, werden im Walddistrikte „Himmelöhr“ nachstehende Holzsorten, als:

211 Rm. buch. Scheit,
417 Rm. buch. Prügel und
5645 buch. Wellen

an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird den Steigerern zur Zahlung des Steiggeldes Aussand bis 1. September d. J. bewilligt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr an der Kanzelbuche.
Wiesbaden, den 11. Januar 1901.

Der Magistrat.

7225

J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Der Feldweg „Leberhoven“, 4. und 5. Gewann, Nr. 9152 des Lagerbuchs (Nr. 8629 des Stockbuchs), welcher zum größten Theile in die Bülowstraße gefallen ist, soll eingezogen werden.

Dies wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerk zu öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 17. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen, oder zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt im Rathause auf Zimmer 51 während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, 14. Januar 1901.

7304

Der Ober-Bürgermeister:
J. B.: Körner.

Verdingung.

Die Ausführung der Bishableiteranlage für den Neubau der „Kleinvieh-Markthalle“ auf dem Schlach- und Viehhofe hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verhandelt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im neuen Rathause Zimmer Nr. 41 eingesehen und ebendaselbst bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. M. 37“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 28. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

7316

Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.
Genzmer.

Steuer 4. Rate

Da die Kasse wegen der Feier des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen am 18. djs. Mts. geschlossen ist, so werden die Bewohner der Straßen mit den Ausgangsbuchstaben C D und E erucht, die fälligen Abgaben am 19. und 21. Januar zu entrichten.

Wiesbaden, 16. Januar 1901.

7318

Städtische Steuerkasse.

Die Beteiligten werden davon in Kenntnis gesetzt, daß die Aceiserückvergütungen für Monat Dezember v. J. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle — Friedrichstraße 15, Part., Zimmer No. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 14. Januar 1901.

Städt. Aceise Amt.

Bekanntmachung.

Auf den beiden städtischen Nachrichtenlagerplätzen „Mensfeldchen“ und „Ha'engarten“ kann bis auf Weiteres sortirter Handelsricht unentgeltlich abgeholt werden.

Mehreres im Depot Bleichstraße Nr. 1 zu erfahren
Wiesbaden den 11. Januar 1901.

Stadtbaamt, Abtheilung für Straßenbau.

7224

Richter.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 15. Januar.

Geboren: Am 12. Januar dem Tapezierer Gehülfen Heinrich Klöckner e. S. Willi Emil. — Am 11. Januar dem Tapezierermeister Louis Wölfert e. T. Dina. — Am 13. Jan. dem Schlosser Gehülfen Paul Marlward e. S. Willi Jacob Fritz Robert. — Am 10. Januar dem Buchbindemeister Otto Köhler e. T. Louise Christine.

Urgeschoben: Der Musiker Abram Schrott zu München, mit Genovefa Hiemer das. — Der Landgestütswärter Friedrich Ernst August Ahlers zu Celle mit Anna Marie Friederike Dorothea Guldbjerg hier. — Der Maurer Friedrich Jo-

hannes Oppenheim hier mit Henriette Schneider zu Eschenhahn. — Der Kaufmann August Wald Kollcep hier mit Anna Marie Katharine Klug zu Hanau. — Der Kutscher Johann Rauth hier mit Elise Henn hier. — Der Redakteur Franz Pombberg zu Darmstadt mit Maria Margaretha Bonn zu Siegen. — Berechtigt: Der Haussdiener Florian Kienle hier mit Katharine Mezger hier. — Der Lithograph Wilhelm Würz hier mit Elise Weber hier.

Gestorben: Am 13. Januar Taglöchner Philipp Baum, 60 J. — 14. Jan. Königl. Mittmeister a. D. Wilhelm Trümmler, 60 J. — 14. Ingenieur Ferdinand Eugenbühl, 63 J. — 15. Wilhelm, S. des Tagl. Bartholomäus Hanselmann, 1 M. — 15. Hermine geb. Reppert, Ehef. des Kaufmanns Carl Brodt, 33 J. — 15. prast. Arzt Dr. med. Ludwig Wilhelm, 70 J. — 15. Ernst, S. des Vicefeldwebels Joseph Schulz, 1 J. — 15. Emma, T. des Hoboist-Sergeanten Hugo Müller, 8 M.

Kgl. Standesamt.



Cyklos von 12 Konzerten unter Mitwirkung berühm. Künstl'r.
Donnerstag, den 17. Januar 1901, Abends 7½ Uhr:

VIII. KONZERT.

Leitung:

Herr **Louis Lüstner**, Städtischer Kapellmeister und Königlicher Musikdirektor.

Solist:

Herr **Moriz Rosenthal**, (Hospianist).

Orchester: **Verstärktes Kur-Orchester.**

PROGRAMM:

1. Symphonie in C-dur (mit der Schlussfuge) Mozart.
2. Konzert in A-moll für Klavier mit Orchester R. Schumann. Herr Rosenthal.
3. Zum ersten Male: Rautendeleins Leid, Vorspiel zum 5. Akt aus dem Musikdrama „Die versunkene Glocke“ H. Zöllner.
4. Don Juan-Fantasie für Klavier Herr Rosenthal. Liszt.
5. Ouverture zur Oper „Der Cid“ P. Cornelius.

Eintrittspreise:

I. nummerirter Platz: 5 Mark; II. nummerirter Platz 4 Mark; Gallerie vom Portal rechts 2 Mark 50 Pf.; Gallerie links 2 Mark.

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr:

II. Grosser Masken-Ball

in sämtlichen Sälen.

Zwei Ball-Orchester

Saal-Eöffnung 7 Uhr. — Die Gallerien bleiben geschlossen
Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette
(Herren Frack und weisse Bind'e) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr **Fritz Heiderer**.

Eintrittspreis für Abonnenten und Inhaber von Fremdenkarten gegen Abstempelung ihrer Karten bis spätestens Samstag, Nachmittags 5 Uhr: 2 Mk.; für Nichtabonnenten: 4 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Fremden-Verzeichniß

vom 16. Januar (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Excell. Graf von Zeblitz-Trützschler, Hr. Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau u. Staatsminister a. D. m. Bed., Nassel. — Sonnenborn, London.

Aegir, Thelenmannstraße 5.

v. Beckerath, d' Grn., Kreisfeld. — Dürselen, Gr., Viersen.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Stidels, Chemnitz. — Mühlthaler, München. — Voit, Fr., Durlach. — Sternberg, Fabrikbes. m. Tochter, Soest. — Kreuzer m. Fr., Koblenz.

Einhorn, Marktstraße 30.

Hedding, Köln. — Polemann, Annaberg. — Salzer, Schweinfurt. — Gudenberg, Frankfurt. — Hornung, Frankfurt. — Grilnewald, Stuttgart. — Richter, Berlin. — Niedlich, Berlin. — Dresfus, Berlin.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Brose, Major, Berlin. — Goutmann, Rent., Petersburg. — Maher, Bonn. — Boehm, Berlin. — Ehrlich, Fabrikant, Berlin.

Erzprinz, Mauritiusplatz 1.

Harrison, Fr., Birmingham. — Rosenthal, Köln. — Hilftich, Warschau.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichplatz 1.

Binneweldt, Rotterdam.

Metrovole & Monovole, Wilhelmstraße 8

Jaffee, Frankfurt. — Bachrach, Kassel. — Schölling, Fr. m. 2 Kindern, Georgenborn. — Clostermann, Köln. — Ruhs, Rotterdam. — Marz, m. Fr., St. Johann.

Minerva, II. Wilhelmstraße 1—3.

Frommel, Fabrikant, Augsburg. — Lichte, Mannheim.

Nassauer Hof, Kaiser Friedrichplatz 2.

Arnold, Haarlem. — von Adelsoni, Fr., Berlin.

Ronnenhof, Kirchgasse 39—41.

Harimann, Karlruhe. — Steller, Hamburg. — Müller, Elberfeld. — Pellingaller, Köln. — Hochmann, Berlin. — Schmid, Köln. — Behrenz, Brandenburg. — Reimes, Solingen. — Krauß, Ilmenau. — Winteler, Rent., Duisburg. — Hesseles, Rent., Eisenberg. — Wagner, Rent., Dauborn. — Corsch, Frankfurt.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.

Helbig, Fr., Halle.

Pfälzer Hof, Grabenstraße 5.

Müller, m. Fr., Kulmbach. — Emniß m. Fr., Frankfurt. — Handschuh, m. Fr., Leipzig. — Müller m. Fr., Mainz. — Rohen, Elberfeld. — Forchheim, Heidelberg.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.

Blum, Morgenhal. — Königswberg, Remscheid. — Henlein, m. Fr., Nüdesheim. — Amend, Mühlenbes., Runkel. — Lenz, Rahmenbogen. — Lenz, Hamburg.

Reichspost, Nicolaistraße 16.

Scherer m. Fr., Koblenz. — Mann, Köln. — Haas, Frankfurt. — Müller, Dresden.

Rhein-Hotel, Rheinstraße 16.

Gürster, Oberleutin, Brünn. — Blindt, Fr., Paris. — Neuerburg, Trier. — Hilf, Hotelbes., Limburg.

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.

Oppenheimer, Ladys m. Kind und Kammerjungfer, Frankfurt.

Savoy-Hotel, Bärenstraße 3.

Simon Frank, Stuttgart.

Weisser Schwanz, Kochbrunnenplatz 1.

Meuth, m. Fr., Ebendorf.

Tannus-Hotel, Rheinstraße 19.

Clemens, Rent., Lipstadt. — von Wolf, Hauptmann m. Fr., Dresden. — Adolfsföllen, Bremen.

Union, Neugasse 7.

Schmid, m. Fr., Kreisfeld. — Roosen, Koblenz. — Bolt, Bürgermeister, Dörnscheid. — Bolt, Stud., Dörnscheid.

Victoria, Rheinstraße 12.

Müller, m. Fr., Kulmbach. — Mallmann, Fr., Boppard. — Mallmann, Fr., Boppard. — von Adelebsen, Baron, Hannover. — von Adelebsen, Frau Baron, Hannover.

Vogel, Rheinstraße 27.

Blumenthal, Frankfurt. — Toepper, Frankfurt. — Kammerer, Boppard. — Wagner, Straßburg. — Stein, Fulda. — Frank, Nedburg. — Hammer, Berlin.

Christl. Hospiz, Rosenstraße 4.

Strater, 2 Frs., Louisville. — Mah, Fr., Petersburg. — Deister, Fr., Petersburg.

Inserate

finden im „Wiesbadener General-Anzeiger“
weiteste Verbreitung.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. Der verlassene Ehefrau des **Hermann Benhold**, **Hanna**, geb. Fink, aus Diez.
 2. der ledigen **Johannette Viebricher**, geb. 1. 11. 1863 zu Kemel.
 3. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
 4. des Glasergehülsen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld.
 5. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Georgine Dennemann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
 6. des Maurers **Wilhelm Dörr**, geb. 3. 12. 1862 zu Sonnenberg.
 7. der ledigen **Louise Ernst**, geb. 3. 5. 1858 zu Wiesbaden.
 8. der geschiedenen Ehefrau des Schuhmachers **Hermann Gersbach**, **Auguste** geb. Franz, geboren am 18. 3. 1865 zu Wiesbaden.
 9. des Kesslers **Friedrich Ludwig Grüngel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken.
 10. des Taglöhners **Philipp Grund**, geb. 15. 5. 1862 zu Niedernhausen.
 11. der Taglöhnerin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858 zu Elsoff.
 12. des Taglöhners **Wilhelm Horn**, geb. 11. 2. 1863 zu Hadamar.
 13. des Taglöhners **Albert Kaiser**, geb. 2. 4. 1860 zu Sömmerna.
 14. der ledigen **Anna Kausch**, geb. 25. 2. 1876 zu Wiesbaden.
 15. des Kreisfretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Biebrich.
 16. des Taglöhners **Heinrich Langendorf**, geb. 31. 12. 1850 zu Dehren.
 17. der ledigen **Marie Matthes**, geb. 18. 4. 1877 zu Krennach.
 18. des Asphaltents und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
 19. des Maurers **Karl Menk**, geb. 5. 3. 1872 zu Bischirchen.
 20. des Tünchers **Jakob Menjert**, geb. 4. 6. 1862 zu Wiesbaden.
 21. des Taglöhners und Fuhrmanns **Georg Schallmeier**, geb. 16. 9. 1860 zu Urberach.
 22. des Montergehülsen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden.
 23. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
 24. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
 25. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif, Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach.
 26. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
 27. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
 28. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Zillingen.
 29. des Taglöhners **Philipp Weis**, geb. 19. 2. 69 zu Weinheim.
 30. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapi**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.
- Wiesbaden, den 16. Januar 1901. 7312
Der Magistrat. Armen-Verwaltung:
Manold.

Das Brausebad an der Kirchhofsgasse wird vorzunehmender Reparaturen wegen von Montag, den 7. bis. Mitt., ab für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Wiesbaden, den 4. Januar 1901. 6030
Der Direktor der städt. Wasser-, Gas- u. Elektr. Werke:
Mueller

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung

Am 18. dieses Monats sind unsere Rassen geschlossen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Direction der Nassauischen Landesbank:

7327

Neujah.

Stammholzversteigerung.

Montag, den 21. Januar, Vormittags 11 Uhr anfangend, wird in hiesigem Gemeindewald folgendes Stammholz zum zweiten Mal versteigert:

District Niedersfeld 1 b, 1 c, 2 b, 2 c:

247 Kiefern-Stämme mit 110,70 Festm.,

316 Tannen- 108,08 " (darunter über 20 Stämme von 1—2 Festm.,

59 tannene Stangen I. Classe mit 5,31 Festm., 2 lärchene Schneidstämme mit 5,06 Festm.

Sämtliches Holz lagert bequem am Vicinalweg von hier nach Niedernhausen, 2 Kilom.

Niederselbach, den 11. Januar 1901.

Der Bürgermeister: Christ.

Holzversteigerung.

Samstag, den 19. Januar, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindewald, District Jungholz 3 u. 5 (nahe der Schanze, auf sehr guter Absfahrt)

17 Stück eichene Stangen I. Classe,

10 " II.

46 rohtannene Stämme von 8,02 Festm.,

488 " Stangen I. Classe,

604 " " II. "

1054 " " III. "

97 " " IV. "

20 " " V. "

zur Versteigerung. 3641

Mettenhain, den 11. Januar 1901.

Der Bürgermeister: Lanfer.

Holzversteigerung.

Montag, den 21. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindewald Mett, District: Schafunner und Breitheck 57 eichene Stämme mit 59 Festm., 57 Dezimtr. Gehalt und 68 Raummeter eichenes Nutzholtz (Küferholz) zur Versteigerung.

Wörsdorf, den 10. Januar 1901.

Der Bürgermeister:
Frankenbach.

Holzverkauf Obersförsterei Wiesbaden.

Samstag, den 19. Januar 1901, soll aus dem Dist. 32a Bleidenstädterloß und 33 Mausheck versteigert werden: Eichen: 27 Rm. Scheit u. Knüpp. Buchen: 929 Rm. Scheit u. Knüpp., 75 Hdt. Wellen.

Zusammenkunst: Vormittags 10 Uhr Aarstraße bei Kilometerstein 6. 7137

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Jubiläum des Königreichs Preußen.

Freitag, den 18. Januar.

Um 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Nach der Wandlung Te Deum, 10 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt und Te Deum.

Maria-Hilf-Kirche.

Aufgabe Bischoflicher Verordnung findet Freitag, den 18. Januar, Vormittags 9 Uhr zur Feier des 200jährigen Jubiläums des Königreichs Preußen Festgottesdienst (Amt mit Predigt und Te Deum).

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

25. Vorstellung.

17. Vorstellung.

Abonnement B.

Der Bajazzo.

(Pagliacci.)

Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von L. Hartmann.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannstaedt. Regie: Herr Dornewash.

Cantio, Haupt einer Dorfs-	Bajazzo	Herr Krauß.
Komödiantentruppe	Edoardo Columbine	Frl. Robinson.
Nedda, sein Weib	Gonella	*
Tonio, Komödiant	Taddeo	*
Beppo, Komödiant	Harlekin	Herr Reiß.
Silvio, ein junger Bauer		Herr Manoff.
Ersier } Bauer		Herr Schmidt.
Zweiter } Bauer		Herr Pöte.

Landleute beiderlei Geschlechts und Gassenbuben.

Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Calabrien am 15. August (Festtag) 1865.

Großes Tanz-Divertissement

von Annette Balbo.

Musikalische Leitung: Herr Marco Großkopf.

- Pas de deux, ausgeführt von Frl. Quironi und Matajczal.
- Pas de cinquo, ausgeführt von den Damen Schmidt, Salzmann, Hoevering, Rohr und Renné.

3. Pas seul, getanzt von Frl. Quironi.

4. Galopp, ausgeführt vom Corps de Ballet.

5. Finale, ausgeführt vom gesamten Personale.

Nach dem 1. Stück findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende ungefähr 9 Uhr.

Freitag, den 18. Januar 1901.

26. Vorstellung. 18. Vorstellung. Abonnement C. Fest-Vorstellung zur Zweihundert-Jahrfeier des Königreichs Preußen.

Zum ersten Male:

Adlerfinng.

Ein Spiel von Josef Banff. Musik von Josef Schlar.
Neu einstudirt.

Testament d. groß. Kurfürsten.

Schauspiel in 5 Akten von G. zu Putlitz.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Ressidenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Nauch.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

120. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig. Zum 5. Male.

Novität. Über unsre Kraft. Novität

Schauspiel in 2 Aufzügen von Björnsterne Björnson.

In Scene gesetzt von Dr. H. Nauch.

Adolf Sang, Pfarrer

Eliza Nilsson.

Clara, dessen Frau

Richard Carter.

Elias, } deren Kinder

Alice Nauch.

Iabel, Mrs. Hanna Roberts, Clara's Schwester

Sofie Schent.

Der Bischof

Gustav Schulze.

Kröger, Geistlicher

Gustav Rudolph.

Bratt, Blant, Der Bischof

Otto Kienzler.

Brei, Geistlichen

Albert Rosenow.

Jensen, Geistlichen

Hans Manuff.

Fall, Die Pfarrer's Witwe

Hermann Kunz.

Agathe

Hans Sturm.

Bolt, Elze Tilmann.

* * * Pfarrer Sang Dr. H. Nauch.

Nach dem 1. Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Kassendöffnung 6.30 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 18. Januar 1901.

130. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig

Fest-Vorstellung.

Zur Feier des 200jährigen Bestehens des preußischen Königreichs.

Der Schutzgeist der Hohenzollern.

Eine märkische Legende.

Der Weilchenstreffer.

Auffspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Möbel u. Betten

gut und billig zu haben!
auch Zahlungsverleichterung.

A. Leicher, Adelheidstraße 46.



Nr. 3.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

16. Jahrgang.

Olm Krüger's Klage,

Ach Schaffner, lieber Schaffner, ach,
Was haben Sie gemacht?
Sie haben mich, statt nach Berlin,
Nach Amsterdam gebracht!

Ach Schaffner, lieber Schaffner, ach,
Zeht lassen Sie uns zieh'n,
Hört aus dem feuchten Amsterdam,
In Eile nach Berlin.

Ach Schaffner, lieber Schaffner, ach,
Wir fahren lieber durch,
Durch Magdeburg und durch Berlin,
Bis hin nach Petersburg.

Nachdruck verboten.

Er will sich nicht hängen lassen.

Eine westamerikanische Humoreske. Von Anselm Hatter (New-York.)

Tom Timmy stand mit gekreuzten Armen an den Stamm eines Fichtenbaumes gelehnt, der sich inmitten eines kleinen Gehölzes am Bergesabhang befand. Von hier aus konnte er ganz Lonely City überschauen: die kleinen Blockhütten, die sich am jenseitigen Abhange beinahe in den Berg eingruben, die Kinderherben, die trotz der eingetretenen Dämmerung noch immer in der einen Hälfte des Thales grasten und die lange Bretterbude auf der anderen Seite, von welcher nicht nur aus den primitiven Schornsteinen, sondern aus allen Fugen rings umher Rauch, Dampf und Dunst aufzusteigen schien. Deutlich hörte man von dieser Stelle her ein dumpfes Gemurmel wie von vielen Menschenstimmen, unterbrochen von einzelnen jähren Schreien, ja, sogar von einem Pistolschuß, den ein Betrunken zum Scherz in die Luft oder sehr ernst gemeint in den Leib eines anderen hineinschoss.

Auf dieses Gebüüde blickte Tom Timmy mit sichtlicher Spannung hin. Er wußte, daß dort gespielt wurde, und im Geiste saß er an dem Tische, der in Ermangelung eines Tisches grün angestrichen war. Im Geiste saß er einen Dollar, im Geiste saß er einige andere dazu kommen und das Häuslein vor seinen Augen wachsen.

„Himmelbonnerwetter!“ rief er fortgerissen von seiner Phantasie, in freudiger Aufwallung.

Als Echo antwortete ihm ein helles, spöttisches Lachen. „O, das ist sie!“ rief er und wollte nach der Stelle, von welcher das Lachen erklang, aber ein nur halb verhüllter Arm streckte sich ihm gebieterisch entgegen, und die Stimme sagte nachdrücklich:

„Bleib, wo Du bist.“

Obgleich die Gebietende nur ein schwaches Mädchen war und Tom Timmy ein flämiger Bursche, dem die Kampfeslust aus den funkelnden Augen leuchtete, gehorchte er doch sofort und begnügte sich damit, den dunkelblauen Augen, den blonden Haaren, die in einem starken Böpf herunterhingen, und der ganzen zierlichen Gestalt ihm gegenüber, soweit er sie in der Dunkelheit erkennen konnte, einen sehnslüchtigen Blick hinüber zu werfen.

„Du hast mir doch aber gestanden —“ begann er mit zaghafter Stimme.

„Nichts, gar nichts habe ich gestanden und ich nehme hiermit alles zurück. Daß Du Dich ja nicht vom Fleck rührst! Das heißt“, fügte sie mit miserer Stimme hinzu, „wenn Du mir jetzt freilich schwörst, nie mehr eine Karte anzurühren, dann sollst Du einen ganzen Sack voller Küsse haben. So aber keinen einzigen.“

„Du verlangst etwas Unmögliches“, murmelte er, „ich habe Dir ja bereits gesagt, daß sich unsere ganze Zukunft auf meinen Plan aufbaut. Ich will so viel gewinnen, daß ich ein kleines Silberbergwerk kaufen und betreiben kann. Dadurch ist schon mancher zum vielfachen Millionär geworden. Und Du weißt es ganz gut, daß Dein Vater bei seiner jetzigen Stellung in Lonely City stolzer ist als der Präsident in Washington selbst, und wenn er etwas von unserem Einverständnis ahnen würde —“

„Er ahnt schon etwas, Tom. Ich kann es mir nicht anders denken, als daß die Bäume hier oben Ohren haben, oder die Kinder da unten sprechen können, denn sowohl mein Vater als auch andere Leute haben versteckte Anspielungen gemacht, die nicht zu verstehen ich mit alle Mühe geben mußte.“

Toms Antwort klang sehr verworren und undeutlich, denn er hatte sich inzwischen unmerklich dem jungen Mädchen genähert, saß es um die Taille, als ob das ganz selbstverständlich wäre, und küßte es auf den Mund.

Das junge Mädchen ließ dies zwar geschehen, entzog sich

dann aber mit einer bestimmten Bewegung seiner Umarmung, wies ihm mit einer Gebärde seinen früheren Standort an und sagte voll ruhiger Würde:

„Wenigstens darfst Du heute Abend nicht spielen gehen.“

„Gerade heute Abend las mich gehen, je eher je lieber —“

„Also in meiner Gesellschaft ist es Dir schon langweilig?“

„Deine Gesellschaft ist die schönste, die ich mir denken kann, und eben um sie mir für's ganze Leben zu erwerben, möchte ich am liebsten sofort.“

„Bleib hier! Jeder Kuss bringt Dir einen Dollar ein, den Du nicht verspielen kannst, so lange Du hier bist.“

Das war recht verlockend. Tom Timmy wollte eben seine Zustimmung geben, als ihm das unglückselige Sprichwort einfiel: „Unglück in der Liebe, Glück im Spiel“.

„Nein“, sagte er lächelnd, „ich werde spielen gehen.“

„Und ich gehe auch und hoffe, daß ich fortan für Herrn Tom Timmy nicht mehr vorhanden sein werde.“

Wie ein Blitz war sie den Abhang hinuntergezellt, und er blieb eine Weile stehen, ihr bekommen nachstarrend. Dann schritt auch er langsam hinab und schlug die Richtung nach der großen Breiterbude ein.

Das Geschrei der Trinker und Spieler, sowie der Lärm einer primitiven Musik betäubte ihn fast, als er eintrat. Die Musik war eine besondere Spezialität des Besitzers der Spielhölle, der sich selbst nicht nur für einen Mähigkeitssapostel, sondern auch für einen Feind allen Fluchens ausgab, und die Musik hatte er dazu angestellt, die Flüche der Spieler zu übertönen. So sagte er wenigstens.

Bald war Tom Timmy in den Kreis der Spieler gezogen, bald sah er ein Goldstück nach dem andern, bald auf diese, bald auf jene Karte. Noch niemals hatte er so verloren, wie an diesem Abend.

„So hört doch endlich auf,“ rief ihm ein wohlmeinender Nachbar zu. „Merkt Du denn nicht, daß Deine Goldstücke zu Ende gehen?“

„Er hat zuviel Brandy getrunken“, spöttelte ein anderer, „da sieht er seinen Geldvorrath doppelt und dreifach.“

Tom Timmy hörte kein Wort von dem, was man zu ihm sprach. Wie hypnotisiert starrte er auf die Karten. Der Schweiss stand ihm auf der Stirne.

Als sein letztes Goldstück von ihm Abschied genommen hatte, sah er Spielmarken ein und als sein Kredit erschöpft war und die anderen sich weigerten, mit ihm weiter zu spielen, erhob er sich, ohne einen Heller in der Tasche und fünfhundert Dollar im Schuldbuche des Sheriffs von Lonesly City, bei dem er auch den größten Theil seines Geldes verspielt hatte.

„Lah Dir keine grauen Haare wachsen, Tom Timmy“, sagte der Sheriff Bladtree, „Du wirst die Schuld nach und nach abarbeiten, und was mir bei der Geschichte am angenehmsten sein wird, ich hoffe, daß Du jetzt eine Hausfrau wählen wirst, die zu Dir besser paßt, als eine Gewisse, die mir nahe steht — Du verstehst mich.“

„Vollkommen!“ sagte Tom ruhig, da die Verzweiflung bei ihm eine Höhe erreicht hatte, für welche es einen Ausdruck in Sprache und Gebärden nicht mehr gab.

Nun ging er hinaus, stolperte zur Weide hin, warf sich der Länge nach zu Boden und fühlte die heiße Stirn im nassen Grase. Sobald die Gedanken in seinem Kopfe sich zu ordnen begannen, trat zuerst der eine deutlich hervor: „Du wirst auf Jahre hinaus ein Sklave des Sheriffs sein“, und dann der andere: „Du mußt Lonesly City verlassen, so schnell als möglich.“

Das war freilich leichter gedacht als ausgeführt. Die rasch aus der Erde herwachsende Stadt lag, wie schon ihr Name besagte, auf viele Meilen in der Runde einsam da und war von den zivilisierten Gegenden durch ein weites bergiges Terrain getrennt, das zu Fuß nur in höherer Gesellschaft und bei Ausstattung mit allen nötigen Werkzeugen und Vorräthen, trotzdem noch unter grohen Gefahren zu durchwandern war. Die Auswanderer in Lonesly City hielten jedoch eine Art von Pferden amerikanischer Rasse, welche an Ausdauer und Kraft den Maultieren nicht nachstanden. Ein solches Pferd mußte derjenige also besitzen, der Lonesly City verlassen wollte, und da nicht jeder dieses nützliche und kostbare Thier sein eigen nannte, so waren Pferdediebstähle in den Niederlassungen an der Tagessordnung. Um solchen empfindlichen Verlusten möglichst vorzubeugen, hatte man dem Geseze unbedingt Geltung ver-

schaftet, daß jeder ergriffene Pferdediebstahl auf der Stelle gehängt werden sollte. Wer einen Menschen tötete, konnte von den Richtern von Lonesly City begnadigt werden, wer ein Pferd stahl, niemals.

Trotzdem lann Tom Timmy zu dem Enschluß, eines der besten Pferde aus der Niederlassung aus dem Stalle des Sheriffs Mr. Bladtree zu rauben, denn, überlegte er, ob ich mir jetzt eine Kugel vor den Kopf schieße oder einen Tag später gehängt werde, das sind keine Unterschiede, auf die ich mich nicht versteh'e.

Hatte Tom beim Kartenspiel kein Glück gehabt, so hatte er es doch beim Pferdediebstahl. Nicht nur der Sheriff, sondern auch sein Knecht befanden sich noch in dem Spielhause, und Tom hatte nicht große Mühe, eines der Pferde aus dem Stalle zu entfernen, nachdem er es mit Zügel und Gebiß versehen hatte. Einen Sattel mitzunehmen, erlaubte ihm sein Gewissen nicht. Er wollte nur haben, was er nothwendig brauchte, und einen Sattel konnte er als guter Reiter entbehren.

Er saß auf und war schon in die Nähe einer Schlucht gelangt, in welcher er, einmal verschwunden, in Sicherheit gewesen wäre. Aber da tauchten aus dem Dunkel vor ihm schon Gestalten auf, welche mit Geschrei auf ihn losstürzten und dem Pferde in die Zügel zu fallen suchten. Ein gewaltiger Satz, — das Pferd strauchelte, brach zusammen, und im nächsten Augenblick befand sich Tom in den Händen seiner Verfolger. Unter ihnen befand sich der Sheriff, der sogleich hervortrat.

„Du bist ein widerer Junge, Tom Timmy, Du wolltest sicher mein Pferd in die Schwemme reiten und auf diese Weise beginnen, die Spielschulden abzuarbeiten. Ober wie? Sollte ich mich gelöscht haben? Hastest Du eine andere Absicht?“

Der Angeredete blickte ohne zu antworten, finster zu Boden.

„Ich will es Dir erklären, Bladtree“, fiel einer der anderen ein, „er ist ein besonderer Liebhaber von Pferden, und das ist in seiner Familie erblich. Schon sein Großvater hat kleine Würste verkauft.“

„Dann ist auch das Hängen in der Familie erblich,“ spottete ein dritter, „denn sein Großvater hat Würste gehängt, während Tom Timmy selbst das Vergnügen haben wird.“

„Wie es recht und billig ist! Hat vielleicht jemand einen Streit bei sich?“

„Halt!“ rief der Sheriff, „hier wird nicht gehängt. Aus Washington haben sie mir mindestens schon zehnmal unter den schärfsten Drohungen die Mahnung geschickt, das Lynchchen zu verhüten. Führt ihn in das Gefängnis, morgen soll die Zuth zusammentreten und des abends kann er bereits baumeln.“

Nicht ohne Murren flügten sich die Lebriegen. Ja, einige sprachen es unumwunden aus, daß der Sheriff den Delinquenten schon wolle, weil dieser ihm fünfhundert Dollars schulde und es wurde sogar der Verdacht laut, daß Bladtree ihn entwischen lassen wolle.

„Ihr könnt ja die Nacht bei ihm wachen“, schlug der Sheriff vor und nochdem der Gefangene in das einzige massive Gebäude des Ortes, das Gefängnis, eingeschlossen war, wurde der Wachdienst auf schärfste organisiert, damit den Bürgern von Lonesly City nur ja nicht das spannende Schauspiel der Hinrichtung enlange.

Die Bewachung war in der That so sorgfältig, daß Tom Timmy, ohne an ein Entweichen zu denken, die Nacht durchschlief und am nächsten Morgen vor seine Richter treten konnte. Die ganze Sitzung war in einer Viertelstunde beendet und Tom zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Schon bereitete sich die ganze Niederlassung auf das Schauspiel vor, als eine Stunde vor der festgesetzten Zeit der Gefangenewärter blaß und atemlos in das Amtszimmer des Sheriffs stürzte.

„Was gibts?“

„Tom Timmy ist —“

„Entwischt?“

„Nein, er will sich nicht hängen lassen.“

Der Sheriff lachte aus vollem Halse. Der Wärter schien ihm offenbar übergeschnappt, was er auch durch eine Gebärde andeutete.

„Das glaube ich, alter Junge. Ich habe noch keinen Pferdediebstahl gehört, der sich gern hätte hängen lassen wollen.“

„Er hat es aber auch nicht nötig, sich hängen zu lassen. Er legt Berufung ein, weil bei der Jury der Stellvertreter ge-

fehlt hat." — Jetzt machte der Sheriff ein verblüfftes Gesicht. Er erinnerte sich jetzt, daß nach dem Gesetze bei Gerichtssitzungen, bei denen es sich um eine Todesstrafe handelte, nicht nur der Sheriff, sondern auch dessen Stellvertreter zugegen sein müsse und dieser Stellvertreter befand sich gerade auf einer Reise, von der er vor Ablauf von acht Tagen nicht zurück sein konnte.

"Wer mag ihm das nur gestellt haben?" rief der Sheriff aus. "Ich glaubte, daß Niemand außer mir es wisse, und habe es heute Mittag nur meiner Frau und meiner Tochter gesagt. Aber es ist Unsinn! Wir haben die Sache vorbereitet und die ganze Bürgerschaft wartet darauf. Es gibt nur einen Ausweg. Man muß Tom Timmy veranlassen, seine Berufung zurückzuziehen."

In kurzer Zeit hatte sich in der ganzen Niederlassung die Kunde verbreitet, daß Tom Timmy sich nicht hängen lassen wolle, und überall unwilliges Erstaunen, betrübtes Kopfschütteln und schmerzliche Entrüstung hervorgerufen. Bald hatte sich im Gefängnis um den Delinquenten eine Schaar der angesehensten Bürger versammelt, welche Tom aufs eifrigste zu redeten, seinen Widerstand aufzugeben.

"Was hast Du davon, wenn Du noch acht Tage länger in diesem dünnen Loch sitzt?" meinte Colonel Brown, ihm vertraulich auf die Schulter klopfend. "Wie viel schöner baumelst es sich draußen in der frischen freien Natur an einem grünen Ast!"

Wenn der Colonel das so schön fände, murmelte der Verurtheilte, so möge er sich doch nur hängen lassen.

"Sieh doch mal nur den schönen Strick hier, Tom", sagte weinerlich der Gefangenenvärter, der zugleich das Amt eines Henkers inne hatte, "ich habe ihn für Dich ganz extra angefertigt, und Du wirst mit ihm zu Frieden sein."

Tom Timmy meinte, wenn es nach seinem Kopfe ginge, würde er den Strick auf dem Rücken des Gefangenenvärters tanzen lassen.

Die draußen stehende Menge, von Zeit zu Zeit über den andauernden Widerstand des Gefangenen benachrichtigt, begann laut zu murren.

"Siehst Du wohl, Tom", sagte der Sheriff mit lakennfreundlicher Miene, "die draußen möchten auch gern gehängt werden, aber wir thun ihnen nicht den Gefallen, weil wir Dich bevorzugen", und sich zur Thür wendend, rief er: "Nicht so drängen da hinten, Ihr kommt noch lange nicht dran!"

Der Gefangene meinte, der Sheriff wisse nicht, wie einem zu Muthe sei, der gerade gehängt werden solle.

"Läßt nur gut sein", entgegnete der Sheriff mit gedämpfter Stimme, "ich habe schon Pferde gestohlen, als Du noch gar nicht auf der Welt warst, Tom Timmy."

Kurz und gut, jeder Zuspruch erwies sich als unnütz. Der Gefangene beharrte darauf, daß ein neues Gericht zusammentreten müsse. Schließlich sagte er, daß zu viele Sprechen sei ihm ärzlich verboten worden und antwortete weder auf Bitten noch auf Drohungen.

So war ein Tag vergangen, als Colonel Brown auf eine kluge Idee kam, welche ihm die Eifersucht eingab. Er bewarb sich nämlich um die hübsche Bessie Bladtree, die Tochter des Sheriffs, und hatte mit Mißfallen bemerkt, daß Tom Timmy dem jungen Mädchen eifriger den Hof mache, als die bloße Galanterie erforderete.

Jetzt war er ihm allerdings unschädlich, und einem solchen Nebenbuhler durfte er es schon gönnen, zum letzten Male mit Bessie ein kleines Rendezvous im Gefängnis zu haben. Des Colonels Plan war nämlich der: Bessie sollte veranlaßt werden, ins Gefängnis zu gehen, um Tom Timmy zu überreden, sich hängen zu lassen.

Der Plan fand allgemeine Zustimmung selbst bei denen, welche nicht ahnten, daß zwischen Bessie und Tom irgend welche Beziehungen bestanden. Ein hübsches junges Mädchen, meinte man, würde dem jungen Manne wohl am ehesten das bisschen Leben abschmeicheln können.

Die Deputation fand Bessie sehr bleich und mit rothgeweinten Augen. Es sei jetzt bei ihr die Zeit, erklärte der Vater den Uebrigen, in welcher die Mädelchen Abschied von ihrer Jugend nehmen, was bei ihr doch eigentlich noch Zeit habe. Aber bei ihr sei die Stimmung trotzdem erklärlich, da sie demnächst den Colonel Brown heirathen werde.

Als die Deputation dem jungen Mädchen ihren Wunsch

vorgebracht hatten, schrie dieses ganz erbost und mit den Fingern aufstampfend:

"Ich will nicht!"

Trotz aller Bitten beharrte sie bei diesem Bescheid, und eben wollten sich die Abgesandten trostlos entfernen, als Bessie plötzlich anderen Sinnes wurde und ihnen nachrief:

"Ich werde gehen!"

In heimliche ehrfurchtsvoller Stille harrte die Menge vor dem Gefängnis, in welchem Bessie Bladtree dem armen Sünder zuredete, er möge sich schleunigst hängen lassen. Unter atemlosem Spannung hingen die Leute an ihren Lippen, als sie heraustrat.

"Er hat sich Bedenkzeit bis heute Abend ausgebeten", sagte sie finster zu Boden blickend, "ich möchte dann noch einmal kommen."

"Du wirst doch gehen?" fragte ängstlich der Vater.
Bessie nickte nur eisig davon.

Am Abend wiederholte sich dasselbe Schauspiel, und auch der Bescheid war derselbe. Am nächsten Morgen sollte Bessie noch einmal kommen, dann wäre es aber zum letzten Male, und wenn das Mädchen erscheine, verspreche er, ganz bestimmt seine Berufung zurückzuziehen und sich der Vollstreckung des Urtheilspruches nicht länger zu widersetzen.

Das war ein denkwürdiger Morgen in Lonely City, von dem noch viele Jahre nachher gesprochen wurde.

Mitten auf dem Marktplatz prallten der Sheriff und der Gefängnißwärter, welche eisigen Laufes daherkamen, auseinander, fielen um und blieben halb betäubt liegen. Endlich erhob sich der Sheriff mit halbem Leibe, und in schreitender Stellung rief er verzweifelt:

"Zwei Pferde sind mir gestohlen!"

"Tom Timmy ist ausgebrochen", ätzte der Gefangenenvärter.

"Und meine Tochter ist entflohen," gab der Sheriff resigniert zurück.

"Vielleicht ist sie nur ausgegangen und kehrt bald wieder", versuchte der Wärter ihn zu trösten.

"Hat sich was! Mit Tom Timmy, dem Schuldigen, ist sie entflohen und hat noch dazu alles Geld mitgenommen, das ich dem Spitzbuben überhaupt im Spiele abgenommen habe. Haarscharf haben sie die Summe auf dem Bettel ausgerechnet, auf welchem Bessie mittheilte, daß sie ihr Vaterhaus für immer verlässt."

"Er muß sie behext haben, daß sie so plötzlich —"

"Bewahre, daß haben sie schon lange vorher ausgehebelt. Bessie hat mir alles geschrieben. Sie war es, die dem Teufelskerl verrathen hat, daß e Berufung einlegen dürfe. Sie hat ihm beim ersten Besuche im Gefängnis gleich eine Heile zugesetzt, sie hat — ich weiß nicht was — der Kopf schwindelt mir."

"Man muß sie rasch verfolgen."

"Colonel Brown ist mit einigen Freunden bereits hinter ihnen her. Wenn sie ihn erwischen, lassen sie ihn auf der Stelle baumeln. Das ist noch meine letzte Hoffnung."

Aber auch diese erwies sich als trügerisch. Tom und Bessie waren und blieben verschwunden, und erst nach einem Jahre erhielt der Sheriff aus New-York das erste Lebenszeichen von ihnen — eine Geburtsanzeige.

Welche Wendung!

Die Buren rüden nach Capstadt vor,
Sie lassen John Bull schön grüßen.
Bald schidt er Truppen vor's eigene Thor,
Die eigene Stadt zu beschließen.
Am Ende erfüllt sich das Geschid:
Der Pfeil fliegt auf den Schützen zurück!

Frommer Wunsch.

Der Winter kam mit Strenge
Nun giebt es bill'ges Eis,
Indes recht hoch dagegen
Stieg doch der Kohlenpreis.

Das ist fürtwahr sehr böse
Und jeder wünscht sich leis:
O, gäb' es bill'ge Kohlen
Und lieber theures Eis!

Was helfen neue Gesetze?

Verlagsrecht und Urheberrecht
Hat man im Reichstag behandelt,
Doch steht es mit der Aussicht schlecht,
Dah̄ sich's zum Besseren wandelt.

Der Dichter ist der ärmste Mann,
Der in der Masse verschwindet,
Noch schlechter ist der Verleger dran,
Der keine Käufer findet.

Der Dichtermann verlor die Zeit,
Die er beim Reimen verschwendet,
Und der Verleger verlor — o Leid —
Das Geld, das er aufgewendet.

Kein neues Gesetz die Sache verschiebt,
Es bleibt so, wie es gewesen,
So lang' es in Deutschland nicht Leute giebt,
Die Bücher kaufen und lesen.

Doch solche Leute sind wirklich rar,
Sie sind nur mit Mühe zu finden,
Sie werden sel'ner in jedem Jahr
Und drohen, bald zu verschwinden!

(Nachdruck verboten.)

Humor vom Bankfrach.

Von Misor.

Iwar nicht so sehr, wie der Prozeß des achzehn Millionen schweren Sternberg, aber immer noch lebhaft genug beschäftigt Berlin der Krach der Spielhagenbanken und die Verhaftung ihrer Direktoren. Und daß der Berliner Volkswitz noch lange nicht ausgestorben ist, dafür legen nicht nur die rau'nd Arzobötzchen und Bannmots, die über den Sternberg-Prozeß umher schwirren und sich größtentheils nicht wiedergebün lassen, sondern auch die Geschichtchen und Witze, die über Sanden und Genossen umherchwirren, Zeugnis ab.

Eine kleine Auswahl von Proben jenes heisenden Volks humors möge hier folgen:

Von Sanden heißt es: er habe sein Vermögen vermeeten wollen, aber es sei versandet. Au!

Direktor Warsinsky floh bekanntlich nach Tirol, wo er verhaftet wurde. Natürlich werden Verse des bekannten Gedichts „Zu Mantua in Banden“ zitiert. „Es blutete der Brüder Herz“, — es sind da natürlich die zahlreichen „Brüder“ gemeint, die ihr Geld in dem Krach verloren haben.

Dort soll er niedertneien“, nämlich Sanden in seiner famosen Hauskapelle. „Ade, Du Land Tirol!“ rief Warsinsky, als er nach Berlin abbampfte.

Eine Dame, die oft den Namen „Spielhagenbanken“ in den Zeitungen erwähnt sah, fragte ganz neiv, was denn der Dichter Spielhagen mit dem Bankfrach zu thun habe. „Ach“, erwiderte ihr ein Spottvogel, „die Banken werden nur deshalb so genannt, weil so viele problematische Naturen dabei vorkommen.“

Sehr amüsant ist ein Börsegespräch, welches thatsächlich stattgefunden haben soll und das wir nach Hörensagen wieder geben.

„Was thuts!“ sagte ein kleiner Maller, „wenn Sternberg und Sanden wieder herauskommen, sind sie nach wie vor reiche Leute.“

„Das wäre!“ entgegnete ein seiner Späße wegen bekannter Finanzier, „ihr Vermögen wird natürlich vom Staat konfisziert.“

„Gibt es denn ein solches Gesetz?“ fragte der Andere unglaublich.

„Haben Sie denn das neue bürgerliche Gesetzbuch nicht gelesen?“ fragte der Wörtsianer kopfschüttelnd, den Maller mit einem mitleidigen Blicke messend, „es gibt wahrschlig noch immer Leute, die dieses eifstreiche Werk noch nicht von Anfang bis Ende gelesen haben.“

„Ach, machen Sie doch keine Scherze! Also Sternberg und Sanden — —“

„Werden im vollständigen „Dalles“ ihre Kerler verlassen. Trocken werden sie natürlich noch immer behaglich leben.“

„Weshalb?“

„Weiß sie dem „Wohlthätigkeitsverein für Millionäre“ angehören.“

„Davon ist mir garnichts bekannt.“

„Richtig! Dann kennen Sie also auch das „Millionärsschliff“ in der Thiergartenstraße nicht? Nun, seien Sie, wenn ein ehemaliger Millionär, der sich da einlauft, vertracht ist, kriegt er dort eine für seine früheren Verhältnisse bürstige Wohnung von nur sieben bis acht Zimmern. Zum Frühstück kriegt er nur gewöhnlichen Elbfavia und amerikanische Austern (nicht Uralfavia und Natives wie früher). Dazu würgt er trockenen Portwein hinunter. Keine Idee von Veuve Cliquot! Statt seidener Bettbezüge muß er sich mit halbseidenen begnügen. Sein Bücherschrank, früher voller Prachtwerke, enthält nur eine schmale Klassikerbibliothek für 30 Mark, und sein Namn wird, statt wie früher mit Cedernholz, mit alten Cigarrenkisten geheizt.“

Ehe der Maller sich von dieser Schilderung erholen kann, stürzt ein Anderer herbei und ruft:

„Wissen Sie, eines der Häuser, das die Grundschuldbank beliehen hat, ist eingefürzt.“

„Wie ist das gekommen?“

„Es war hypothetisch zu stark belastet.“

Au! und abermals Au!

Ein kleiner Unterschied.

Dem Opfer Sternbergs, Thiele,
Dem armen Kommissar,
Um Gensee 'ne Villa
Buerst versprochen war.

Ein See war wohl sein Ideal,
Und daß hat er erreicht diesmal.
Er sieht zwar nicht am Gensee,
Jedoch in Plötzensee — o Weh!

Allerlei Humoristisches.

Zwei Koketten.

Fräulein: „Meinetwegen haben sich schon zwei Offiziere erschossen!“

Dienstmädchen: „O, ich habe auch schon verschiedene Soldaten beinahe verhungern lassen!“

Im Gerichtssaal.

Angestellter: „Ich möchte noch etwas zu meiner Entschuldigung anführen.“

Richter: „Gut, versuchen Sie aber nicht, uns anzuführen.“

Wie ist's gemeint?

Unteroffizier: „Was ist Ihr Vater?“

Rekrut: „Schlächtermeister.“

Unteroffizier: „Gut.“

Begirbild.



Mein Fräulein ich liebe Sie, werden Sie die Meine! Eh! mein Herz, wir sind nicht alleine, man belauscht uns! Wer?

Druck der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert.
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Leufen, sämmtlich in Wiesbaden.

Amts-Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 14.

Donnerstag, den 27. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

(das Militär-Ersatz-Geschäft pro 1901 betr.)

Da die städtischen Büros am Freitag den 18. Januar er. wegen der Feier des 200-jährigen Bestehens des preußischen Königthums geschlossen sind, so werden die 1880 geborenen Militärpflichtigen mit den Buchstaben A—G, welche am gen. Tage ihre Anmeldung zur Stammliste in Folge der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. Januar er. bewirken sollten, hierdurch aufgefordert, sich nunmehr

Sonnabend, den 19. Januar er.
auf Zimmer 5 des Rathauses anzumelden.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

Der Magistrat.
In Vertr.: Hes.

7320
Bekanntmachung.
Donnerstag, den 24. d. Mts., Vormittags, werden in dem Stadtwald, Distrikt Pfaffenborn 59:
15 buchene und 1 eich. Stämme von zusammen
27,98 Festmeter,
500 Mtr. buch. Scheit-
100 Mtr. buchen. Prügel und
5770 buchene Wellen
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend, mit Creditbewilligung bis 1. September d. Js. versteigert.

Das Holz lagert an guter Absahrt. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr vor Clarenthal.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat:
In Vertr.: Körner.

7341

Bekanntmachung.
Der Fluchtenplan für die Leberbergstraße, einer zwischen Sonnenbergerstraße No. 17a und 18 beginnenden Aufzahrtstraße nach dem Distrikt Leberberg und der Seitenstraßen hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer No. 38a innerhalb der Dienststunden zu Ledermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen etc. mit dem Bemerk hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präliminischen, mit dem 17. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat:
J. B.; Grobentus.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Ortsstatut für die Neukanalisation der Stadt Wiesbaden vom 11. April 1891.

S 16. Spül-Abritte.

Die Spülapparate und Behälter sämtlicher Spülaborde müssen mindestens bei Tag bei Benutzung jederzeit genügend Wasser liefern. Das Hauptzuführungsrohr der Wasserleitung zur Klosetspülung darf demgemäß, ausgenommen bei Reparaturen, bei Tage nicht abgestellt werden. Bei besonders dem Froste ausgesetzten Leitungen kann auf Antrag der Betheiligten die Revision behörde die zeitweise Abstellung des Hauptzuführungsrohres bei Gefahr des Einfrierens auch bei Tage durch besondere schriftliche Verfugung gestatten.

Mit Bezug hierauf ersuche ich diejenigen Hausbesitzer und Hausverwalter, welche von der angegebenen Erlaubnis während des bevorstehenden Winters Gebrauch zu machen wünschen, ihre diesbezüglichen Anträge im Rathause Kanalisationsbüro, Zimmer Nr. 58, während der Vormittagsdienststunden mündlich oder schriftlich zu stellen.

Wiesbaden, den 22. November 1900.

Stadtbaamt Abtheil. für Kanalisationswesen.
7027
Grensfj.

Bekanntmachung.

Die im Europäischen Hof vorhandenen Bäder sollen alsbald auf die Dauer von etwa 6 Monaten unter Vorbehalt einer jederzeitigen vierwöchentlichen Kündigung verpachtet werden.

Öfferten und im Rathaus, Zimmer Nr. 51 verschlossen mit der Aufschrift „Öfferten auf die Bäder im Europäischen Hof“ bis spätestens Donnerstag, den 24. d. Mts. einzureichen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat:
In Vertr.: Körner.

7321

Steuer 4. Rate.

Da die Kasse wegen der Feier des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen am 18. d. s. M. geschlossen ist, so werden die Bewohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben C D und E ersucht, die fälligen Abgaben am 19. und 21. Januar zu entrichten.

Wiesbaden, 16. Januar 1901

7318
Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung.
Die Stelle eines nätischen Schularztes ist zum 1. April er. zu besetzen.

Das Gehalt beträgt jährlich 600 M. Bewerbungen sind bis zum 1. Februar er. einzureichen.

Die Anstellungsbedingungen können im Rathause, Zimmer 23 eingesehen werden.

Wiesbaden, den 7. Januar 1901.

Der Magistrat:
In Vertr.: Mangold.

7081

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hülfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. Der verlassenen Ehefrau des **Hermann Benholdt**, **Hanna**, geb. **Fink**, aus **Tiez**.
2. der ledigen **Johannette Viebricher**, geb. 1. 11. 1863 zu **Kemel**.
3. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu **Weilmünster**.
4. des Glasergehülfen **Karl Böhnke**, geb. 31. 3. 1867 zu **Elberfeld**.
5. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Krieh Georgine Dennemann**, geb. 23. 12. 1856 zu **Frankfurt a. M.**
6. des Maurers **Wilhelm Dörr**, geb. 3. 12. 1862 zu **Sonnenberg**.
7. der ledigen **Louise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu **Wiesbaden**.
8. der gejächteten Ehefrau des Schuhmachers **Hermann Gersbach** **Auguste** geb. **Franz**, geboren am 18. 3. 1865 zu **Wiesbaden**.
9. des Kellners **Karl Ludwig Grüngel**, geb. 12. 4. 1858 zu **Zweibrücken**.
10. des Taglöhners **Philipp Grund**, geb. 15. 5. 1862 zu **Niedernhausen**.
11. der Taglöhnerin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858 zu **Eßhoff**.
12. des Taglöhners **Wilhelm Horn**, geb. 11. 2. 1863 zu **Hadamar**.
13. des Taglöhners **Albert Kaiser**, geb. 2. 4. 1860 zu **Sömmersdorf**.
14. der ledigen **Anna Kausch**, geb. 25. 2. 1876 zu **Wiesbaden**.
15. des Kreisssekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu **Hachenburg**, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu **Vieblich**.
16. des Taglöhners **Heinrich Langendorf**, geb. 31. 12. 1850 zu **Dehren**.
17. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu **Kreuznach**.
18. des Asphaltateurs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu **Mainz**.
19. des Maurers **Karl Menk**, geb. 5. 3. 1872 zu **Bischofsheim**.
20. des Tünchers **Jakob Mensert**, geb. 4. 6. 1862 zu **Wiesbaden**.
21. des Taglöhners und Fuhrmanns **Georg Schallmeier**, geb. 16. 9. 1860 zu **Urberach**.
22. des Maurergehülfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu **Wiesbaden**.
23. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu **Heidelberg**.
24. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu **Probbach**.
25. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif**, **Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu **Langenschwalbach**.
26. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu **Haiger**.
27. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu **Emmerich**.
28. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu **Ittlingen**.
29. des Taglöhners **Philipp Weis**, geb. 19. 2. 69 zu **Weinsheim**.
30. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9. 1870 zu **Oberviechtach**.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901. 7312
Der Magistrat. Armen-Verwaltung:
Manold.

Fremden-Verzeichniß

vom 17. Januar (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Douglas, Graf und Gutsbes., Langenstein. — **Raumann**, Hauptmann a. D., Schlettau. — **Haasen**, Fabrikant, Krefeld.

— **Lenze**, Ehlingen. — **Widmer**, Lyon. — **Nellen**, Krefeld. — **Freund**, Berlin.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Ester, m. Fr., Trier. — **Habermehl**, Ingenieur, Aachen.

Belle Vue, Wilhelmstraße 26.

Wahle, Neusalz.

Braubach, Saalgasse 24.

Wohl, Bürgermeister, Wölferlingen. — **Kurtenacher**, Dorchheim. — **Merrem**, Frankfurt. — **Bollmer**, Geisenheim.

Ginhorn, Martinistraße 30.

Müller, Pforzheim. — **Krauß**, Elberfeld. — **Triebel**, Schorndorf. — **Baum**, Frankfurt. — **Natz**, Bonn. — **Richard**, München. — **Fürth**, Offenbach. — **Bessen**, Eilenburg. — **Bachmann**, Korbach.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

May, Ottenheim. — **Hinnichen**, Gießen. — **Bogel**, Leipzig. — **Stoll**, Apotheker, Herborn. — **Trautmann**, Frankfurt. — **Ang**, Bonn. — **Schulte**, Leipzig. — **Schneider**, Düsseldorf. — **Schwind**, Düsseldorf. — **Hof**, Limburg. — **Herrgarten**, Köln. — **Mann**, Ingenieur, Gießen.

Engel, Kranzplatz 6.

Noche, Buenos-Aires.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Calm, Fr., Germersheim. — **Calm**, Germersheim. — **Levy**, Fabrikant m. Bed., Berlin. — **Graeh**, Berlin.

Geprinz, Mauritiusplatz 1.

Spiebilli, Fr., Bonn. — **Mainzer**, Weingutsbes. m. Fr., Rüdesheim.

Hotel Zühr, Geisbergstraße 3.

Pfeiffer, Rent., Diez.

Kaiserbad, Wilhelmstraße 40 und 42.

von Below, Gutsbes., Pommern.

Kaisershof (Augusta-Victoria-Bad) Frankfurterstraße 17. — **Wachsmann**, Berlin. — **Abraham**, Fr., Berlin.

Karfven, Delaupeststraße 2.

Stock, m. Fr., Berlin. — **Gilog**, Köln. — **Müller** m. Fr., Hannover. — **Grimm**, Limburg. — **Barthel**, Frankfurt. — **Kaiser**, Marburg.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8.

Schneider, Berlin. — **Bugbaum**, Marburg. — **Wirth**, Köln. — **Rahn**, Darmstadt. — **Benz**, Ingenieur, Stuttgart.

Minerva, II. Wilhelmstraße 1—3.

Hemmerling, Herford. — **Froimmel**, Rechtsanwalt, Augsburg.

Nassauer Hof, Kaiser-Friedrichplatz 3.

Mard, m. Fr., Frankfurt. — **von Pollock**, Gutsbes. m. Fr., Russland.

Nerothal, (Kuranstalt) Nerothal 18.

Döhler, Architekt, Dresden. — **Schürer**, Lehrer, Berlin.

Nonnenhof, Kirchgasse 39—41.

Oberwalder, Würz. — **Joseph**, Stuttgart. — **Fritz**, Fabrikant, Kreuznach. — **Sonnemann**, Osterode. — **Rühmann**, Straßburg. — **Pückert**, Essen. — **Jenssen**, Bochum. — **Deufsing**, Köln. — **Schulz**, Plauen. — **Raelmann**, Berlin. — **Mathias**, Berlin. — **Reintges**, Krefeld. — **Emert**, Traben.

Pfälzer Hof, Grabenstraße 5.

Edison, m. Fr., Benedig. — **Bormann** m. Fr., Paris. — **Waldorf**, Saulheim. — **Pohl** m. Fr., Friedberg. — **Dein**, m. Fr., Mainz.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.

Rommen, Mey. — **Funke**, Käzenelnbogen. — **Rock** Niederrohrbach.

Quijiana, Parkstraße 45 u. 7.

Berdemeyer, Generaldirektor m. Fr., Schwerte.

Neichspost, Nicolasstraße 16.

Diez, Ruhrtort.

Rhein-Hotel, Rheinstraße 16.

Grimm, Plauen. — **Wittrock**, Koblenz. — **Krusé** m. Fr., Saarbrücken. — **Weimer**, Major, Charlottenburg. — **Bocking**, Gutsbes., Trarbach. — **Cron**, Neustadt. — **Utsch**, Godesberg.

Weihes Noß, Kochbrunnenplatz 2.

Hagen, Oberleutn., Mey.

Savoy-Hotel, Bärenstraße 3.

Katz, Pantier, Hannover. — **Cohn**, Berlin. — **Horn**, m. Fr., Barmen.

Schweinsberg, Rheinbahnstraße 5.

Gomperz, Krefeld. — **Eich**, Rheindt. — **Horn**, Bonn. — **Siegel**, Düsseldorf. — **Pfimann**, Germersheim. — **Hauwald**,

Nürnberg. — Rauchinger, Frankfurt. — Bischard, Frankfurt.
— Beder, Elberfeld.

Tannhäuser, Bahnhofstraße 8.

Krug, Frankfurt. — Schmidt, m. Fr., Kassel. — Levy,
Hamburg. — Hartwig, Fr., Hamburg. — Anderbach, Fabri-
kant, Beuel. — Behge, Köln.

Tannus-Hotel, Rheinstraße 19.

de Bylandt, Graf, England. — Sohn m. Tochter, Hanau.
— Meissner, München. — Gerhard, London. — Weißenteuer,
Schriftsteller, Berlin.

Victoria, Rheinstraße 13
von Lepel, Freiherr, Nizza. — Kaiserling, Graf, Heidel-
berg. — Nees, Karlsruhe.

Vogel, Rheinstraße 27.

Guggenheimer, Augsburg. — Rosenbauer, Köln. — Jauß,
Pforzheim. — Kalter, Mannheim. — Wagner, Straßburg.
— Diering, Hamburg.

Wein, Bahnhostraße 7.

Kruchen, Hamburg. — Beier, Direktor, Frankfurt.

Wilhelma, Sonnenbergerstraße 1.

Grüter, Frankfurt.

Augenheilanstalt für Arme.

Brückmann, Elisabeth, Biebrich. — Gröfchen, Wilhelm,
Niederhadamar. — Heil, Katharina, Engelhahn. — Henne-
mann, Holzapfel. — Kirsch, Anna, Johannisberg. — Böh-
m, Anna, Budenheim. — Beder, Elisabeth, Walbertheim.
— Schmidt, i.Dz. — Schaum, Frankfurt.

Die städtische Oberrealschule

veranstaltet zum Jubiläum des 200jährigen Bestehens
des Königreichs Preußen am 18. Januar, 10 Uhr
Vormittags in der Aula eine Feier, wozu die Eltern der
Schüler und die Freunde der Anstalt hiermit geziemend ein-
geladen werden. 7350

Wiesbaden, den 17. Januar 1901.

Der Director.

Professor Güth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3500 Stück weißen Paternen-
scheiben in 3 Größen soll vergeben werden und sind
Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen bis spätestens den

26. Januar d. Js., Mittags 12 Uhr

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die der Vergebung zu Grunde gelegten Bedingungen,
sowie Muster, können während der Vormittagsdienst-
stunden auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes
(Marktstraße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- und Elekt.-Werke.

Muschall.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 65 Stück Dienstmüthen soll
vergeben werden und sind Angebote verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen bis spätestens den

25. Januar d. Js., Mittags 12 Uhr

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die der Vergebung zu Grunde gelegten Bedingungen,
sowie Muster, können während der Vormittagsdienst-
stunden auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes
(Marktstraße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- und Elekt.-Werke.

Muschall.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wies-
baden vom 17. Januar.

Geboren: Am 10. Januar dem Monteur August Bör-
ner e. S. Karl Paul. — Am 11. Januar dem Herrschneider-
gehülfe Georg Mengel e. T. Julia Maria. — Am 11. Januar
dem Fuhrmann Pius Schneider e. S. Alfonso. — Am 17. Jan.
dem Fuhrmann Karl Enders e. T. Frieda Lisette Johannette.

Am 14. Januar dem Damen- und Herrschneider Ludwig
Exner e. S. Karl Georg Michael. — Am 15. Jan. dem Ha-
branten Gustav Erkel e. S. Heinrich Wilhelm Paul. — Am
15. Januar dem Hüttsbremser Adolph Harz e. T. Wilhelmine
Josephine.

Aufgeboten: Der Tapezierergehülfe Ferdinand
Braun hier, mit Barbara Fischer hier. — Der Lüncher- und
Vaditzergehülfe Wilhelm Schwärzel hier, mit Dorothea König
hier. — Der Badhausbesitzer Julius Schemb's hier, mit Mar-
garetha Sattler hier. — Der Schreiner Johann Jacob Dauer
zu Schlangenbad, mit Katharine Weier hier. — Der Kauf-
mann Emil König hier, mit Maria Hendgen hier.

Gestorben: Am 15. Januar Todtengräber Fritz Birk,
46 J. — Am 16. Januar Maria geb. Bender, Wittwe des Tag-
löhners Johannes Hößner, 82 J. — Am 16. Januar Sabina
geb. Weh, Ehefrau des Gärtners Sebastian Knoth, 62 J. —
Am 16. Januar Schuhmachermeister Johann Meissner, 47 J.
— Am 16. Januar Privatiere Karoline Panthel, 63 J. — Am
17. Januar Johann, S. des Lünchergehülfen Philipp Weil, 1
M. — Am 16. Januar Schuhmacher Johann Wittig, 77 J. —
Am 17. Januar Margaretha geb. Eisert, Wittwe des Vollzieh-
ungsbeamten a. D. Peter Weitrich, 73 J.

Sgl. Standesamt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 18. Januar 1901.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur - Orchesters
unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.

Nachm. 4 Uhr.

1. Krönungsmarsch	:	:	:	:	Meyerbeer.
2. Fest-Ouverture	:	:	:	:	Gouvy.
3. "Der Erlkönig", Lied	:	:	:	:	Fz. Schubert.
4. Naturländer, Walzer	:	:	:	:	Ziehrer.
5. Ouverture zu "Die vier Menschenalter"	:	:	:	:	Fz. Lachner.
6. Malaguena, Ballettmusik aus "Boabdil"	:	:	:	:	Moszkowski.
7. Fantasy aus "Mignon"	:	:	:	:	Thomas.
8. Preussischer Nationalmarsch	:	:	:	:	Golde.

Abends 8 Uhr:

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

1. Vom Fels zum Meer, Festmarsch	:	:	:	Liszt.
2. Ouverture zu "Der Haideschacht"	:	:	:	F. v. Holstein
3. La charité, Terzett	:	:	:	Rossini.
4. Heimkehr vom Felde, Polka	:	:	:	Waldteufel.
5. Furiantanz und Reigen der seligen Geister aus "Orpheus"	:	:	:	Gluck.
6. Prolog aus "Der Bajazzo"	:	:	:	Leoneavallo.
7. Märchenbild aus op. 103	:	:	:	R. Schumann.
8. Fantasie aus "Carmen"	:	:	:	Bizet.

Samstag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr:

II. Grosser Masken-Ball

in sämtlichen Sälen.

Zwei Ball - Orchester

Saal-Öffnung 7 Uhr. — Die Gallerien bleiben geschlossen.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette
(Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem
Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintrittspreis für Abonnenten und Inhaber von Frem-
denkarten gegen Abstempelung ihrer Karten bis spätestens
Samstag, Nachmittags 5 Uhr: 2 Mk.; für Nichtabonnenten:
4 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Bekanntmachung.

(Betreffend Wohnungsvermietung).

In dem vormalen Jung'schen Hause Webergasse 42,
hier sind

eine Wohnung von 5 Zimmern II mit 3 Man-
sarden, 3 Kellern und Küche,
ein Laden und 2 Werkstätten, evtl. die Wohnung
mit einer Werkstatt zusammen
auf den 1. April d. Js. zu vermieten.

Nähtere Auskunft wird im Rathause, Zimmer Nr. 15,
ertheilt.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

Befauntmachung.

Nassauischer Centralwaisenfonds.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisen. Im Frühjahr 1. Jrs. gelangen die Binsen des Wirth'schen Stiftungs-Kapitals von 20,000 Mk. aus dem Neuanfangsjahre 1900 im Betrage von etwa 600 Mk. zur Ver-ausgabung. Nach dem Testament des verstorbenen Landes-direktors a. D. Wirth sollen die Binsen einer gering be-mittelten Person (männlichen oder weiblichen Ge-schlechtes), die früher für Rechnung des Centralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenversorgung stets un-tadelhaft betragen hat, frühe-stens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zu-gewendet werden.

Die an den Landesdirektor zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

- 1) über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenversorgung;
- 2) über deren dermalige Beschäftigung;
- 3) über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwen-dung im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Ar-bbeitsgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1901 eingehen, berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 3. Januar 1901.

7329

Der Landesdirektor: Tatorins.

Holzversteigerung.

Samstag, den 19. Januar, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindewald, Distrikt Jungholz 3 u. 5 (nahe der Schanze, auf sehr guter Absahrt)

17 Stück eichene Stangen I. Klasse,	
10 " II.	
46 rohtannene Stämme von 8,02 Festm.	
488 " Stangen I. Klasse,	
604 " " II.	
1054 " " III. "	
97 " " IV. "	
20 " " V. "	

zur Versteigerung. 3641

Hettenhain, den 11. Januar 1901.

Der Bürgermeister: Lauer.

Holzversteigerung.

Montag, den 21. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindewald Nach. Distrikt: Schafunner und Breithed

57 eichene Stämme mit 59 Festm. 57 Dezentr. Gehalt und 68 Raummeter eichenes Rukholz (Küferholz)

zur Versteigerung. 3638

Wörsdorf, den 10. Januar 1901.

Der Bürgermeister:
Frankenbach.

Holzversteigerung.

Montag, den 21. Januar, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Bierstädter Gemeindewald, Distrikt Wellborn:

36 Raummeter eichen Schichtnuthholz	
508 " buchen Scheitholz,	
304 " " Knüppelholz,	
5575 Stück " Wellen	

an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Bierstadt, den 14. Januar 1901.

Der Bürgermeister:
Seulberger.

8652

Stammholzversteigerung.

Montag, den 21. Januar, Vormittags 11 Uhr anfangend, wird in hiesigem Gemeindewald folgendes Stammholz zum zweiten Mal versteigert:

Distrikt Niedersfeld 1 b, 1 c, 2 b, 2 c:

247 Kiefern-Stämme mit 110,70 Festm.,

316 Lannen- " 108,08 (darunter

über 20 Stämme von 1-2 Festm.,

59 taumene Stangen I. Classe mit 5,31 Festm.,

2 lärchene Schneidstämme mit 5,06 Festm.

Sämtliches Holz lagert bequem am Vicinalweg von hier nach Niedernhausen, 2 Kilom. 3640

Niederseelbach, den 11. Januar 1901.

Der Bürgermeister: Christ.

Holzverkauf Obersförsterei Wiesbaden.

Freitag, den 25. Januar 1901 soll aus dem Distr. 52 Rödchen versteigert werden: Buchen 951 rm Scheit und Knüppel, 120 Hdt. Wellen. Das Holz fügt sehr gut zur Absahrt nach Wiesbaden über Herzogsweg, Kesselweg und Platterstraße. Zusammenkunft 10 Uhr Platte, 10 1/4 Uhr am Schlage. 7353

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 18. Januar 1901.

26. Vorstellung. 18. Vorstellung. Abonnement C. Fest-Vorstellung zur Zweihundert-Jahrfeier des Königreichs Preußen. Zum ersten Male:

"Adlerflug".

Ein Spiel von Josef Lauff. Musik von Josef Schlar.
Neu einstudirt.

"Testament d. groß. Kurfürsten".

Schauspiel in 5 Akten von G. zu Putlitz.

Samstag, den 19. Januar 1901.

26. Vorstellung. 19. Vorstellung. Abonnement D.

"Frau Königin".

Spiel in 2 Abtheilungen von Gr. v. Schönhou u. Gr. Koppel-Elsfeld. Anfang 7 Uhr. — Eintritte Preise.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Nauch.

Freitag, den 18. Januar 1901.

180. Abonnement-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig. Fest-Vorstellung.

Zur Feier des 200jährigen Bestehens des preußischen Königthums.

"Der Schutzgeist der Hohenzollern".

Eine märkische Legende.
gesprochen von Dr. H. H. Nauch.

"Der Weilchenfresser".

Durstspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Regie: Albin Unger.

Nach dem 2. u. 3. Bilde findet eine längere Pause statt.

Samstag, den 19. Januar 1901.

181. Abonnement-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig. Erst - Aufführung.

Novität. **"Nordenmontag."** Novität.

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von O. Erich Hartleben.

In Scene gesetzt von Dr. H. Nauch.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg.

Freitag Abends 4,45 Uhr. Festgottesdienst mit Predigt zur Feier des 200-jährigen Gedenktages der Erhebung Preußens zum Königreich.

Sabbath Morgens 9, Nachmittags 3, Abends 5,45 Uhr.

Wochentage Morgens 7,15, Nachmittags 4 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10,30 Uhr.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.

Nationalgedenkfeier mit Predigt.

Freitag Abends 4,30 Uhr.

Sabbath Morgens 8,30, Nachm. 3, Abends 5,45 Uhr.

Wochentage Morgens 7,15, Abends 4,30 Uhr.

Amts-Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. d. M., Vormittags, werden im Walddistrikte „Himmelsöhr“ nachstehende Holzsorten, als:

211 Rm. buch. Scheit,
417 Rm. buch. Prügel und
5645 buch. Wellen

an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird den Steigerern zur Zahlung des Steiggeldes Ausstand bis 1. September d. J. bewilligt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr an der Kanzelbuche.
Wiesbaden, den 11. Januar 1901.

Der Magistrat.

700-

J. N. Körner.

Bekanntmachung.

Die im Europäischen Hof vorhandenen Bäder sollen alsbald auf die Dauer von etwa 6 Monaten unter Vorbehalt einer jederzeitigen vierwöchentlichen Kündigung verpachtet werden.

Öfferten sind im Rathaus, Zimmer Nr. 51 verschlossen mit der Aufschrift „Öfferten auf die Bäder im Europäischen Hof“ bis spätestens Donnerstag, den 24. d. Mts. einzureichen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat.

7321

In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Strassen-Polizei-Berordnung vom 18. September 1900.

— § 62. —

1. Auf öffentlichen Straßen und in Vorgärten, sowie an straßenwärts und nach Vorgärten zu belegenen Thüren, Fenstern und Balkonen ist das Aushängen von Wäsche und das Auslegen, Klopfen und Ausstäuben von Teppichen, Betten, Matratzen und ähnlichen Gegenständen verboten. Ausgenommen hiervon ist das Auslegen von Teppichen zur Ausschmückung bei öffentlichen Festveranstaltungen.

2. Das Ausklopfen von Zimmerdecken und Läufen ist in Höfen und Gärten innerhalb der Stadt nur an Werktagen von 9—12 Uhr Vormittags gestattet. Zimmerteppiche und Läufe, deren Flächeninhalt 16 Quadratmeter übersteigt, dürfen innerhalb der Stadt überhaupt nicht ausklopft oder gestäubt werden.

Die vorstehende Bestimmung bringe ich hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß.

Wiesbaden, den 5. Januar 1901.

Der Polizei-Präsident.
K. Prinz von Ratibor.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.
J. B.: Hefz.

7226

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 8, liefern wir frei ins Haus:

Gem. Niesern-Muzündeholz,
geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.20
Scheitholz, grob gespalten,
per Centner Mk. 1.80.

Bestellungen werden im Rathause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung des Plattenbelages — etwa 1750 qm — aus hellen, gleichmäßig hartgebrannten Thonplatten oder einem ähnlichen geeigneten Material für den Neubau Marktstadel hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im neuen Rathause, Zimmer Nr. 41, eingesehen und gegen Zahlung von 1 Mark bezw. bestellgeldfreie Einsendung ebendaselbst von unserem Technischen Sekretär Andrees bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „A. H. 39“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 28. Januar 1901,

Vormittags 11½ Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 17. Januar 1901.

Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer.

Verdingung.

Die Ausführung der Biizableiteranlage für den Neubau der „Kleinvieh-Markthalle“ auf dem Schlachthof und Viehhofe hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im neuen Rathause Zimmer Nr. 41 eingesehen und ebendaselbst bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „A. H. 37“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 28. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

7316

Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. Januar d. Jß., und eventl. die folgenden Tage, **Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr aufgängend,** werden im Leihhause, Friedrichstraße 15, hier, die dem städtischen Leihhause **bis zum 15. Dezember 1900 einschließlich** verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstückten, Leinen, Bettlen u. versteigert.

Bis zum **17. Januar er.** können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Mottenfraß nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden. **Vom 18. Januar er.** ab ist das Leihhaus hierfür geschlossen.

Wiesbaden, den 5. Januar 1901. 6055

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung

(das Militär-Ersatz-Geschäft pro 1901 betr.)

Da die städtischen Büreaus am **Freitag den 18. Januar er.** wegen der Feier des 200jährigen Bestehens des neuzeitlichen Königthums geschlossen sind, so werden die **1880 geborenen Militärflichtigen mit den Buchstaben A—G**, welche am gen. Tage ihre Anmeldung zur Stammrolle in Folge der öffentlichen Bekanntmachung vom 4. Januar er. bewirken sollten, hierdurch aufgefordert, sich nunmehr

Sonnabend, den 19. Januar er.

auf Zimmer 5 des Rathauses anzumelden.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

Der Magistrat.

7520

In Vertret.: Hefz.

Die Beteiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die Acciserückvergütungen für Monat Dezember v. Jß. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Absertigungsstelle — Friedrichstraße 15, Part., Zimmer No. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden. 7264

Wiesbaden, den 14. Januar 1901.

Stadt. Amt. Amtsamt.

Fremden-Verzeichniß

vom 18. Januar (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Müller, Delan, Runkel. — Schroeder, Fabrikant, Oberlahnstein. — Gunst, Köln. — Winterbauer, Nürnberg. — Rosenthal, Frankfurt.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Lang, Köln. Päholdt, Iserlohn.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Behnke, Rent. m. Fr., Frankfurt a. O. — Waßum, Bacharach. — David m. Fr., Berlin. — Schmidt, Fr., Coburg. — Jahreis, Fabrikant m. Fr., Hohenems.

Dietenmühle (Kuranstalt), Parkstraße 44.

Aleber, Duisburg. — Schmitz, Frau, Rent., Merderich. — Bonne, Nürnberg. — von Baudissin, Landger.-Rath, Babern. — Beller, Ingen., Berlin. — Beller, Fabrikbes., Berlin.

Einhorn, Martinstraße 30.

Gehrlich, Nürnberg. — Marbach, Berlin. — Steiner, Köln. — Baer, Dresden. — Sommer, Freiburg. — Haast, Berlin. — Giger, St. Gallen. — Hahn, Weinheim. — Garde, Speyer. — Richheimer, Karlsruhe. — Schwerdfeger, Plauen. — Lambert, Brüssel.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Roch, Lahr. — David, Frankfurt. — Reimer, Wien. — Rothenbusch, Köln. — Kemp, Köln. — Stern, München. — Lauenbach, Köln.

Engel, Kranzplatz 6.

Coste, Rechtsanwalt, Stargard.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Abraham, Hamburg. — Israel, Berlin.

Happel, Schillerplatz 4.

Jäger, Berlin. — Privat, Friedrichsdorf. — Roth, Ludwigshafen. — Lambert, Ems. — Heimann, Hotelbes., Ems.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstraße 10.

Kufferath, Fabrikant Marienweiler. — Graff, Düren.

Narpsen, Delaspestraße 2.

Lewin, Rent., Nassau. — Hettich, m. Fr., Freiburg. —

Fuß, Frankfurt.

Goldene Kette, Langgasse 51—53.

Ruppel, m. Fr., Griesheim.

Kronprinz, Taunusstraße 46.

Stern, Eschwege.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8.

Lohmann, Fr., Herbede. — Bonvitt, Berlin. — Cohn, Berlin. — Wollenberg, Fabrikant, Berlin.

Nassauer Hof, Kaiser Friedrichplatz 3.

Ban-Hemmer, Newhart. — Cohn, Hannover. — Mardz, m. Fr., Frankfurt.

Nonnenhof, Kirchgasse 39—41.

Wihl, Fabrikant, Krefeld. — Sturm, Weinsberg. — Bergholz, Köln. — Feldmüller, Lahr. — Wagner, Stuttgart. — Ranft, Frankfurt. — Adler, Berlin. — Pringler, Hohenlimburg. — Weiklops, Prag. — Bergerhoff, Fabrikant, Elberfeld. — Hahn, Köln.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 2.

Sichel, Frankfurt.

Rhein-Hotel, Rheinstraße 16.

Brants, Holland. — von Schlachter, München.

Mitteröd Hotel & Pension, Taunusstraße 45.

Richardz, Fr., Frankfurt.

Weißes Roß, Kochbrunnenplatz 2.

Warschauer, m. Fr., Berlin.

Tavon-Hotel, Bärenstraße 3.

Ginsberg, Frau Rent., Berlin. — Tom, Frau Rent., Berlin. — Marcus, Berlin.

Schühenhof, Schühenhoffstraße 4.

Thien, Siegeleibes., Bochorn.

Schweinsberg, Rheinbahnstraße 5.

Hennes, Köln. — Raul, Berlin. — Thiemessen, Limburg. — Pringler, Hohenlimburg. — Haubrich, Köln. — Schneider, Frankfurt.

Tannhäuser, Bahnhofstraße 8.

Becker, Wehlau. — Steinhausen, Frankfurt. — Mugler, Wahlershausen. — Klein, Witten. — Mergler, Apotheker, Hachenburg. — Pohler, Goßholz. — Söhler, Heilbron. — Magne, Hamburg.

Tannus-Hotel, Rheinstraße 19.

Rath, Rechtsanwalt, Limburg. — Gottschalt, Berlin. — Träger, Köln. — Meyler, Dresden. — Meyler, m. Fr., Stendal.

Victoria, Rheinstraße 13

von Berghes, Fr., Duisburg. — Harnier, Ober-Justizrat m. Fr., Berlin. — van der Leeuw, Rotterdam.

Vogel, Rheinstraße 27.

Stadelmeier, Constanz. — van Sluys, m. Fr., Amsterdam. — Reintges, Krefeld.



Samstag, den 19. Januar. Abends 8 Uhr:

II. Grosser Masken-Ball

in sämtlichen Salen.

Zwei Ball-Orchester

Saal-Eöffnung 7 Uhr. — Die Gallerien bleiben geschlossen.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

PROGRAMM:

Vor den Tänzen.

1. Für's Vaterland, Marsch von Millöcker . Kap. d. 80. Regmts;

2. Ouverture zum Lustspiel „Schwaben-streiche“ von Becker . Art.-Tramp.-Korps

3. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, Ouverture von Suppé . Kap. d. 80. Regmts.

4. Fantasie aus „Der Vogelhändler“ von Zeller Art.-Tramp.-Korps

I. Abtheilung.

Masken-Polonoise, „Narrhalla-Marsch“ von Zulehner	Kap. d. 80. Regmts.
Walzer „Ueber den Wellen“ von Rosas Polka, „Violette“ von Joh. Strauss	Art.-Tromp.-Korps Kap. d. 80 Regmts.
Polka-Mazurka, „Bitte schön!“ von Thomas Rheinländer, „Traubenblut“ von Neumann	Art.-Tromp.-Korps Kap. d. 80 Regmts.
Française, „Tour et retour“ von Faust	Art.-Tromp.-Korps Kap. d. 80 Regmts.
Walzer, „Rosen aus dem Süden“ von Strauss	Art.-Tromp.-Korps Kap. d. 80 Regmts.
Kreuz-Polka, „Liebesbrief“ von Ziehrer, Rheinländer, „Rebenlaub“ von Faust	Art.-Tromp.-Korps Kap. d. 80 Regmts.
Walzer, „Sirenenzauber“ von Waldteufel	Art.-Tromp.-Korps Kap. d. 80 Regmts.
Lancier von Faust	Art.-Tromp.-Korps Kap. d. 80 Regmts.
Galop, „Washington-Post“ von Sousa	Art.-Tromp.-Korps Kap. d. 80 Regmts.
Walzer, „Frühlingssehnen“ von Herrmann	Art.-Tromp.-Korps Kap. d. 80 Regmts.

P A U S E.

Während der Pause:

1. In dulci jubilo, humor. Potpourri v. Schreiner
2. Der grösste Narr, Marsch von Scholz
3. Die sieben Schwaben, Marsch von Millöcker
4. Ein Karnevalsscherz! Potpourri v. Schreiner

II. Abtheilung.

Walzer, „Diesen Kuss der ganzen Welt“ von Ziehrer	Art.-Tromp.-Korps
Kreuz-Polka von Heyer	Kap. d. 80. Regmts.
Polka-Mazurka, „Nach Mitternacht“ von Heyer	Art.-Tromp.-Korps
Française aus „Die schönen Helena“ von Strauss	Kap. d. 80. Regmts.
Rheinländer, „Der Gemüthliche“ v. Weingarten	Art.-Tromp.-Korps
Walzer, „Ganz allerliebst“ von Waldteufel	Kap. d. 80. Regmts.
Polka, „Haideblume“ von Heyer	Art.-Tromp.-Korps
Galop, „Rasch wie der Blitz“ von Millöcker	Kap. d. 80. Regmts.
Walzer, „Espans“ von Waldteufel	Art.-Tromp.-Korps
Polka, „Amoretten“ von Herrmann	Kap. d. 80. Regmts.
Rheinländer, „Pas de Quatre“ von Meyer-Lottz	Art.-Tromp.-Korps
Walzer, „Mimosa“ aus „The Geisha“ von S. Jonas	Kap. d. 80. Regmts.
Galop, „Stürmisch in Lieb und Tanz“ v. Strauss	Art.-Tromp.-Korps

Eintrittspreis für Abonnenten und Inhaber von Fremdenkarten gegen Abstempelung ihrer Karten bis spätestens Samstag, Nachmittags 5 Uhr: 2 Mk.; für Nichtabonnenten: 4 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung

Heute Samstag, von Vormittags 8 Uhr ab wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch eines Ochsen zu 45 Pfq. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.
An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirtshäuser) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.
An der Städtischen Schlachthaus-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. Februar 1901, Nachmittags 3½ Uhr wird das den Ehrenbürgern Baununternehmer Heinrich Eckerlin und Emma, geb. Hoffmann, dahier gehörige Immobilien-Besitzthum, bestehend in:

1. einem 4-stöckigen Wohnhaus mit Veranda und Hofraum, belegen an der Westendstraße zwischen Karl Höpfler und Peter Müller, taxirt zu 165,000 Mk.;
2. einem 4-stöckigem Landhaus mit Balkon und Hofraum, belegen im Distrikte Heiligenhof zwischen Friedrich Pimmel beiderseits, jetzt an der Nendorfstraße, zwischen August Sternberger beiderseits, taxirt zu 90,000 Mk. und
3. ein Acker, Wallauerweg, 1. Gew., zwischen Philipp Maurer und Wilhelm Rossel einerseits, Hugo Schröder anderseits, bestimmt zu Bauplatz an der Ningkirche, taxirt zu 15,330 Mk.

im Gerichtsgebunde, Zimmer Nr. 98, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1900.

6022 Königl. Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Morgen, Samstag, den 19. Januar, Mittags 12 Uhr werden im „Rheinischen Hof“, Manergasse 16,

1 Klavier und 2 Sofias öffentlich zwangsweise gegen gleich hoare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 18. Januar 1901.

7888 Kohlhaas, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 24. d. Mts., von 9½ Uhr an, werden im Frauensteiner Gemeindewald, in den Distrikten „Eichelgarten“ und „Beilstein“ folgende Hölzer versteigert:

Von 9½ Uhr an bis 11 Uhr:
160 Raummeter meistens buchenes auch eichenes Brennholz und

2600 buchene Wellen im „Eichelgarten“.

Von 11 Uhr ab im „Eichelgarten“ anhangend und in „Beilstein“ fortgesetzt:

81 eichene Stämme von 92 Festmeter,
5 buchene Stämme von 5 Festmeter,
48 Raummeter eichenes Pfahlholz,
53 birkene Stämme und Stangen I. Klasse.

Von 1 Uhr ab im Distrikt „Beilstein“:
sämtliches Brennholz

Frauenstein, den 17. Januar 1901.

3655 Einz. Bürgermeister.

Wasserwerk Geisenheim.

Die Arbeiten zur Herstellung eines Wassersammelstollens im Grundstückthal bei Marienthal (5 Km. von Geisenheim entfernt) sollen öffentlich vergeben werden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, sowie der Verdingungsanschlag sind gegen Einsendung von Mf. 2.— vom Magistrat in Geisenheim zu beziehen.

Etwas gewünschte Auskunft kann bei Herrn Regierungs-Baumeister Schmid in Frankfurt a. M., Liebigstraße 37, eingeholt werden.

Angebote sind unter Verwendung des vorgeschriebenen Formulars und unter Beifügung der anzuerkennenden Bedingungen bis zum

9. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, an den Magistrat zu Geisenheim versiegelt und portofrei und unter der Aufschrift „Stollenbau“ einzutragen, woselbst die eingereichten Angebote zur angegebenen Zeit und in Gegenwart etwa erschienener Bewerber geöffnet werden.

Die Buschlagsrast beträgt 14 Tage.

Geisenheim, den 17. Januar 1901.

3656 Der Magistrat.

Mobiliar-Versteigerung.

Samstag, den 19. Januar er. Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich in der Wohnung

Nr. 8 Bleichstraße Nr. 8,

1. Etage, nachverzeichnete Möbiliargegenstände als:

1 Pianino, Buffet, 4 Betten, Kleiderschränke, Waschkommode, Sofas, Tische, Stühle, Bilder, Gardinen, Schreibbureau, groß. Restaurationsherd, Küchenhydrant und dergl. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

791

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Tagator

Männerturnverein.

Sonntag, den 20. Januar
Familien-Ausflug
nach Schierstein
(Gasthaus zu den 3 Kronen, Wwe. Nößner).
Abfahrt 2.36 (Rheinbahnhof).
Der Vorstand.

Männer-Quartett „Hilaria“.

Heute Samstag, den 19. Januar, nach der Probe:

General-Versammlung.

Es fadet hierzu ein

Der Vorstand.

7910

Bekanntmachung.

Samstag, den 19. Januar er., Mittags 12 Uhr,
werden im Hause Mauergasse 16 dahier:
1 Kleiderschrank, 400 Mr. Buxkunststoff, 1 Badenschrank,
1 Saloniüster, 24 Schreibmappen in Leder, 1 Bade-
os, 18 Arbeitsstöcke, 4 tann. Waschbütteln, 35 Dzg.
Cravatten, 12 Dzg. Filzhüte u. And. m.
öffentliche zwangsweise versteigert.

Eschhofen, Gerichtsvollzieher.

7887

Pfleiderer.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Samstag, den 19. Januar 1901.

181. Abonnement-Vorstellung Abonnement-Billets gültig.
Erst-Aufführung.

Novität. Rosenmontag. Novität.

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von O. Erich Hartleben.

In Scena gesetz von Dr. H. Rauch.

Gertrud Neimann	.	Alice Rauch.
Hugo von Marchall,	.	Albert Rosenow.
Harold Hofmann,	.	Max Engelsdorff.
Peter von Ramberg,	{ Oberleutnant	Hans Sturm.
Paul von Ramberg,	.	Richard Gorler.
Ferdinand von Grobisch,	.	Gustav Schulte.
Moritz Diesterweg,	.	Otto Kienzschef.
Hans Rudorff,	{ Leutnant	Gustav Rudolph.
Bonno von Kiewitz,	.	Hermann Kunz.
Franz Glahn,	.	Carl Echhoff.
Fritz von der Leyen, Fahnenjunker	.	Rudolf Elbholz.
Liedemann, Sergeant u. Oberordonnanz	.	Richard Krone.
Dreves, Ordonnanz	.	Georg Ulrich.
Heinrich Nettebusch, Bursche von Rudorff	.	Alduin Unger.
Joseph Wachovitsch, Bursche von Glahn	.	Carl Kuhn.
Dr. Friedrich Meijen, Stabsarzt	.	Wilhelm Kurs.
August Schmitz, Kommerzienrat.	.	Hans Manussi.
Offiziere, Fähnriche, Fahnenjunker und Ordonnanz	.	
Nach dem 1. u. 3. Akt findet die größere Pause statt.		
Anfang 7 Uhr — Ende 9½ Uhr.		

Sonntag, den 20. Januar 1901.

Nachmittags 3 Uhr. Ermäßigte Preise.
Volls.-Vorstellung, veranstaltet vom Volksbildung.-Verein.

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Abends 7 Uhr.

182. Abonnement-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig
Zum 2. Male.

Rosenmontag.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

2. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. Sonntag, 20. Januar 1901.
Pfarrikirche zum hl. Bonifatius.
Fest des heiligen Namens Jesu.
Erste heil. Messe 6, zweite 7, Militärgottesdienst 8, Kindergottesdienst
9, Hochamt 10, letzte hl. Messe 11.30.
Nachmittags 2.15 Andacht zum lieben Namen Jesu (506). 6 Uhr Andacht mit Ansprache über Erziehung.
An den Wochentagen sind die hl. Messen 6.30, 7.10, 7.40 und
9.30 Uhr. 7.40 sind Schulmessen und zwar: Montag u. Donnerstag
für die Bleichstrahschule, Dienstag und Freitag für die Blücherstrahschule,
Mittwoch und Samstag für die Rheinstrahschule, die höhere Töchter-
schule und die Institute.
Samstag 4 Salve, 4—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.
Maria-Hilf-Kirche.
Frühmesse 6.30, zweite hl. Messe 8, Kindergottesdienst (Umt) 9,
Hochamt mit Predigt 10 Uhr.
Nachm. 2.15 Christenlehre, darnach Andacht (508).
An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7, 7.45 und 9.15 Uhr.
7.45 sind Schulmessen und zwar: Dienstag und Freitag für die
Gastelstrahschule, Mittwoch und Samstag für die Pehesträße- und
Stiftstrahschule und die Institute.
Samstag, Nachm. 4 Uhr Salve. 4—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur
Beichte.
Kapelle der Barmherzigen Brüder (Schulberg 7).
Sonntag morgens 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Amt, Nachmittags 5 Uhr
Andacht.
An den Wochentagen 7.45 Uhr hl. Messe.
Dienstag und Freitag Schulmesse.
Kapelle im St. Josephshospital (Bangenbeckstraße).
Sonntag Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 8.30 Andacht.
An den Wochentagen ist Morgens 6.15 hl. Messe.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 18. Januar 1901.

18. Vorstellung.

Abonnement Q.

Welt-Vorstellung.

zur Zweihundert-Jahrfeier des Königreichs Preußen.

Zum ersten Male:

„Adlerflug“.

Ein Spiel von Josef Rauss.	Musik von Josef Schlar.
Der Genius der Hohenzollern	Herr Schumann.
Die Geschichte	Herr Santen.
Der Geist als Hartner	Herr Schreiner.
Werdegang, der Völkerschmied	Herr Löffler.
Kraft	Herr Bidner.
Treue	Herr Willig.
Gottvertrauen	Herr Doppelbauer.

Neu einstudiert.

„Testament d. groß. Kurfürsten“.

Schauspiel in 5 Akten von G. zu Putlitz.

Regie: Herr Köchy.

Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg	Herr Löffler.
Sophie Charlotte von Hannover, seine Gemahlin	Herr Willig.
Dorothea von Holstein, Wittwe Kurfürst Friedrich	
Wilhelms, seine Stiefschwester	Herr Santen.
Markgraf Philipp Wilhelm, (ihre	Herr Schumann.
Markgraf Albrecht Friedrich, (Söhne	Herr Doppelbauer.
Markgraf Carl Wilhelm, (Friedrichs	Herr Hoevering.
Markgraf Christian Ludwig, (Stiefbrüder	Herr Goethe.
Luise Charlotte, Prinzessin Radziwill, Wittwe des	
Markgrafen Ludwig	Herr Rauh.
Pfalzgraf Carl Philipp von Neuburg	Herr Richter.
von Dersling, General-Feldmarschall	Herr Köchy.
von Danckelmann, Erzieher des Kurfürsten, Mitglied des Staatsrates	Herr Schreiner.
Graf Dobro, Kammerherr der Kurfürstin Sophie Charlotte	Herr Kirchner.
von Cramm, Hofmarschall der Kurfürstin Dorothea	Herr v. Sachs.
Grafin von Grossenwala, Hofdame der Markgräfin Ludwig	Herr Dörr.
Jakob Friedeborn, Privatesekretär der Kurfürstin Dorothea	Herr Fender.
Graf Sternberg, österreichischer Gesandter	Herr Schwab.
Marquis de Graville, französischer Gesandter	Herr Valentini.
Bielincky, Starost, polnischer Botschafter	Herr Groß.
Eine Kammerfrau der Kurfürstin Dorothea	Herr Ulrich.
Ein Page der Kurfürstin Sophie Charlotte	Herr Devries.
Ein Page der Kurfürstin Dorothea	Herr Matajezal.
Cavaliere, Höldamen, Offiziäre, Page, Diener	Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Herbst 1688.

Bei Beginn der Ouverture werden die Thüren geschlossen und nur nach Schluss derselben wieder geöffnet.
Längere Pausen finden statt nach Schluss des ersten Stückes und nach dem 2. Akte des zweiten Stückes.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 10 Uhr.

Samstag, den 19. Januar 1901.

26. Vorstellung.

19. Vorstellung.

Abonnement D.

Frau Königin.

Spiel in 2 Abtheilungen von Fr. v. Schönhan u.	Fr. Koppell-Elsfeld.
Ulrich von Hohenwyl	Herr Löffler.
Greteude, seine Frau	Herr Willig.
Gräfin Blandine von Narbonne	Herr Doppelbauer.
Eleonore	Herr Brandt.
Fenise	Herr Dewitz.
Clara	Herr Rauh.
Gabriel von Rosenwerth	Herr Vallentin.
Salduin von Rastenberg	Herr Kirchner.
Kunz	Herr Bidner.
Wolf	Herr Spies.
Alex	Herr Schwab.
Gaston	Herr Groß.
Celestin	Herr von Sachs.
Frau Süderkist	Herr Santen.
Florian, Archivar	Herr Fender.
Bruno, der Krebsbub Ulrichs	Herr Goethe.
Jochen	Herr Ebert.
Brigitte, Kammerfrau Gerritdens	Herr Ulrich.
Bärbel	Herr Koller.

Ort der Handlung: Die Burg des Fürstbischofs von Konstanz.

Zeit: Rudolf von Habsburg.

Nach der Ernte.

Tanz-Divertissement von Annetta Balbo.

1. Pas characteré, ausgeführt von Fr. Salzmann, Kleins, Hutter, Rohr und Herrn Ebert.
2. Marsch, ausgeführt vom gesammten Ballettpersonale.
3. Pas de trois, getanzt von Fr. Quaironi, Kleiner, Matajezal.
4. Grand Finale, ausgeführt von Fr. Quaironi, Matajezal und dem gesammten Ballet-Personale.

Nach dem 1. Akte und nach Schluss des Stückes längere Pausen.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.